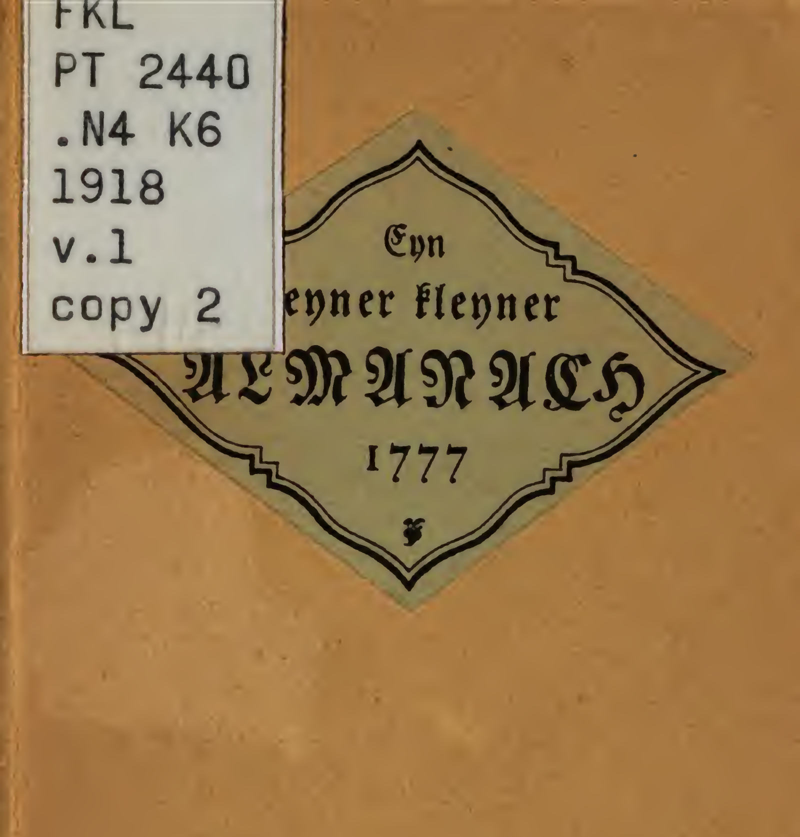
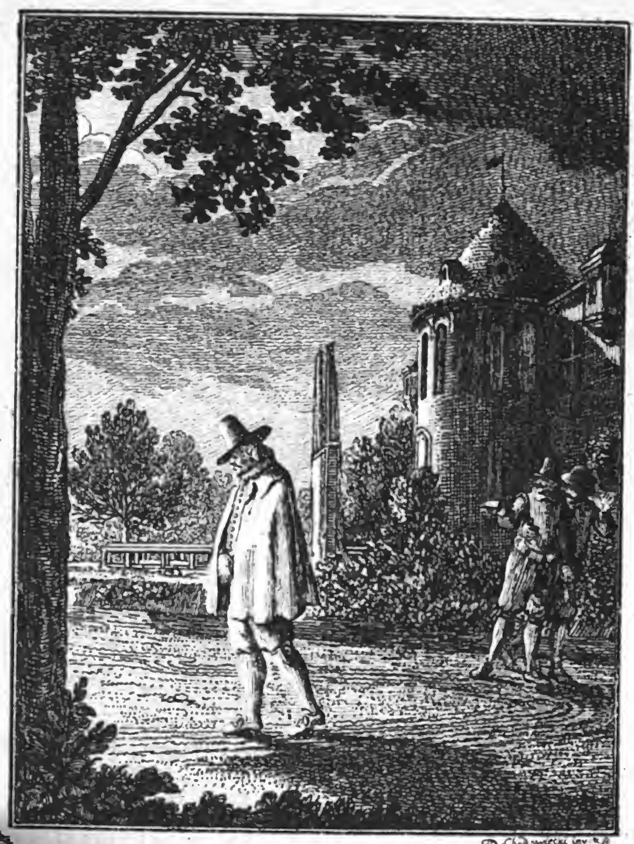

FKL
PT 2440
.N4 K6
1918
v.1
copy 2
Eyn
eyner kleyner
ALMANACH
1777





D. Chodowiecki inv. & f.

C. F. Nicolai

Eyn feyner kleyner Almanach

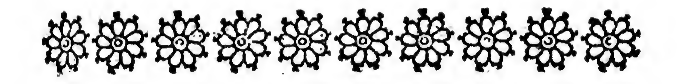
vol schönerr echterr liblicherr Volckslieder, lustigerr Reyen unndt kleglicherr Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich weyl. Benkelsengernn zu Dessaw, herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusternn zu Ritzmück ann der Elbe.

Erster Jahrgang.

Mit Königl. Preuß. und Churf. Brandenb. auch Churf. Sächs. allergn. Freyheiten.

Folklore

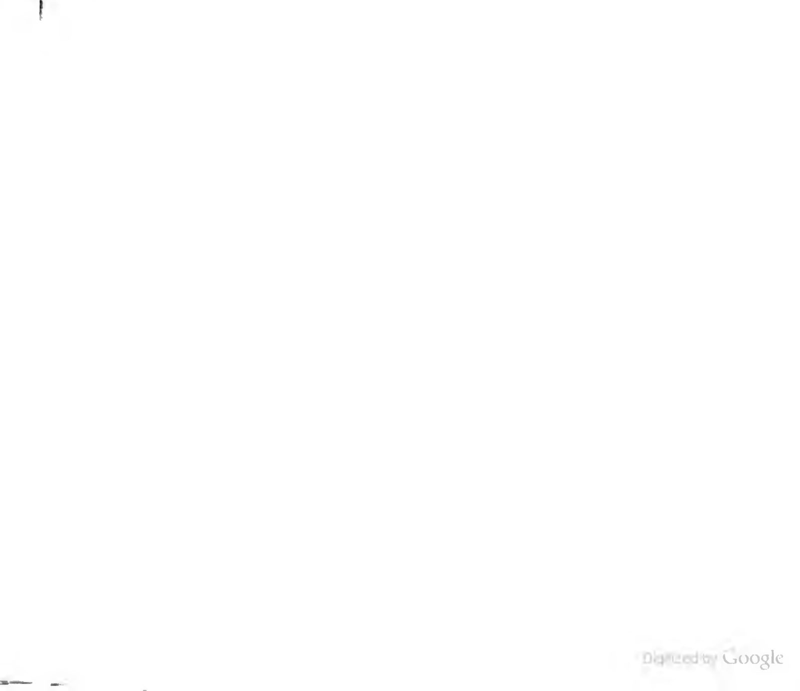
Berlynn unndt Stettynn, verlegts Friedrich Nicolai 1777.



Gunstiger liber Leser. Es ist traun dz edle Handwerck der Poeterey, mit dem edlen Handwerck der Schusterey, so demselben gleichbürtig, nicht vnbillichen tzu vergleichen. Denn ob schon in disen letzten betrubten Zeiten, die Welt sich wol vmbkehrt hett, dz di Poeten grosze Hansen worden, vnndt eynen erbern Schuster schier eben vber d'Achsel ansehn mügen; wars doch wol bey den liben Alten fast anders, uff latein: olim non erat sic. In Zeyten, da ein dapferer Feldhauptmann den Pflugk zu treyben, und Fürstenkinder zu spynnen vnndt zu weben eyn feyn

Beli-





Beliben trugen, geschah es furbas, dz eben derselbig Mann, one Spot, zugleich der Gesetzgeber, vnndt der Poet, ja auch der Schuster seynes Stammes war. Auch ist sint solcher Zeyt, dicke Jare dz Handwerck der Poeterei bei andern erlichen Handwercken darob verbliben, furnemblich beyn löblichen Handwercken der Schuster, vnndt nach disen der Leinweber.

Die Schuster sind alter Zeyten schon, bey teutzscher Nation sonderbarlich beflißzen gewesen, libliche Reyen und Gesenge zu machen, deßz zeugen mag, Meyster Hanns Sachs, wol eyn Vater aller Teutzscher Poeterey, vnndt dero Groß=Vater, Ottfrid der Münch, welcher eyn Schuster wz, eh er eyn Münch ward, wie wir davon in der Kronicken lesen. Die

Lein=

Leinweber aber, von ye her, waren flinck, mit klaren Stimmen zu singen, die Reyen von Schustern gemacht, vnndt darob auch wol bey Feyerabend zu klügeln, vnndt weydliche Theoreyen zu erdencken.

Als denn nun Vndanck der Welt Lon ist, so haben, mit Gunst zu sagen, die erbern Leinweber, sich ungeburlicher Weyse, über die erbern Schuster erhebenn, vnndt mit solcher Klugeley irem Gewercke eynen zimlichen Ruhm der Poeterey bewaren, dem erbern Schustergewerck aber rauben wollen. Tausenn, gantz heymlich, sint etwelcher Zeyt, gewandsweyse allerley hipsche vnndt artliche Eynfäll in der Poeterei, den ersten Wurff, als ob ettwan eyn Leinweber seyn Schiff wurfe, tau-

fenn eyn'n hohen Sinnesbegriff der schlumps den Poeten antritt, eynen Sprung, gleich als ob dem Weber, fur zu grobem Wurf, eyn Faden sprenge.

Ist aber eytel Mischmascherey mit solchen almodischen Genammsel, denn's solten, solch schnell vnndt gewaltig Einfelle der Poeten, nicht so fast, der erste Wurff, als der erste Schnyit benamset werden. Haben denn wol vnsere lieben Vorfaren an der Poeterei vnndt an der Schusterei, ob sie eyn'n Reyen zu dichten, oder eyne Sole zu schneyden hatten, eyn Winckelmasz angelegt? Mit nichten. Dichten vnndt Schustern geschah, uffm ersten Schnytt, frey, ausz innerm Drang eyn' Sole zu schneyden. Hir eyn Schnytt h'neyn, dort

eyn

eyn Schnytt h'raus, war eyne lebendige Darstellung, dz die Sole uffm ersten Schnytt geschnitten (*) war. Gerad so eben schnytt der Meyster seyne Poeterey, vnndt alsz vber dem nackten Fusze, ob der Sole, der lebendige Odem freyer Luft webte vnndt wehte, so wehte vnndt webte auch alles in der Poeterei.

Da denn, nu, in der Folge = Zeyt dz liebe Alte nimmer gelten solt, ward aus der Poete-

(*) Mags nicht bergen, dz ich Endesbenannter, noch yetzt meyne Solen nach eben sollicher alten teutzschen Art schneyden thue, womit auch menniglichen wol zufriden, wer nicht der Kuster, eyn naseweyser Mann, vngescholten, der beym Wolfio in Halle, die Philosophey vnndt solche andere brodlose Kunste gelernt hatt.

Poeterey die Versmacherkunst vnndt aus der Schusterey die Schumacherkunst, trennten sich grymmiglich. Da tet der Meyster eyn hulzen Leysten nemen, druber schlug er seyn Schu, wie'n Geheuse, dz ja feyn an Fuszen passen solt, vnndt macht Verse nach sonderlicher Regel vnndt Furschrift. Da wurden Schue recht schicklich, dz die Fusze quetzschten sich ubereynander, krigten Lichdorn, dz Gott erbarm! Wi's denn mit'm Versen gyng, lygt zu Tage, wurden Dinger draus, die noch Schuster noch Leinweber erleyden mochten.

Endlich merckt nu eyn Bidermann wol eben, dz in disen letzten betrubten Zeyten, da der yungste Tag fur der Tur ist, vollends alles drunter vnndt druber geet. Da

geets

geets an eyn Cultiviren, dz heyst, an eyn Verderben, an eyn Newern, an eyn Schlemmen, an eyn Finantzen, an eyn Hofyren, da soll alles zirlich, manirlich, gelart vnndt heflich seyn, dz gantzes menschliches Geschlecht ob solchem Verbessern vnndt Verschenern, im Grund gantz verderbt ist, vnndt keyn'n alten Schupfrymen mehr wert were, wenn nicht noch beym gemeinen Haufen, absonderlich bey den erbern Gewercken, eyn kleynes Funckleyn vnverderbter Natur, sam vnter eyner Asche ligen tete.

Mit der liben Poeterey, ists denn nun, Gott erbarms, gar zu Ende. Uber dem Versemachen mocht keyner mer den ersten Schnitt, oder dz ich nach leinweber Art vnndt Kunst spre-

spreche, den ersten Wurff, fulen konnen; wer' s nicht, dz bey den erbern Handwercksburschen, noch die alte teutzsche redliche Poeterey weben vnndt wehen tet. Nicht nach Regel Lynial vnndt Brettergeruste newer Versmacher, denn kluge Handwercksbursche, wissen fast wol, dz Poeterey, Hertzens-Ausguss ist, vnndt wie' n Piltz aus feuchtem Balcken, vngeseet vnndt vnverlangt, aus innerm Drang hervorschwellen muss; sondern nach altem Schnitt vnserer liben Vorfaren, singen sie alte Reyen vnndt Lieder, nach alter eigner Weyse, pflanzens von Mund zu Mund vngeendert fort, vnndt sindt dabei immer noch die Schumachergesellen vnndt die Leinwebergesellen, wie sonst, die furnembsten.

Zwa-

Zwaren spuret man hin vnndt her, newe Gesellen, nennen sich Genyes, schwetzen d' Lang vnndt d' Queer, von Volcksliedern, vom Wurfe vnndt Sprunge; 's aber eytel Mummerey mit den Kerlen, 's sind doch Versemacher. Wollen eben wz newes haben, wollen Oren kitzeln, wollen feynen Damen newe Lydlein vormachen, stelen drob, aus Volcksliedern, hir'n Wort, da'n Wort, flicken's in jre Verse, machen 'n Schnitt queereyn, als wer's erster Schnitt, mag doch solch Mummenschanze nicht ercklecken, dz eyn erber Handwerckspursch solch almodische Reyen singen solt, möchtens feyne Damen, kann vnser eyns nicht wissen. 'Sind eben vnnder derley Genyes, gar grobe Knollen mit vnnder, meynens feyn naturlich, wenns ungehobelt vnndt plump ist, reden

reden da one Schew deſz furm Frauenzimmer nicht zimet, gar von A * vnndt Sch * * vnndt ſolchem mehr, dz eyn erber Handwercksgesell eyn Grewel drob haben mecht.

Mit ſolcher Miſchmaſcherey, alter vnndt newer, feyner vnndt grober Art, iſt traun nicht z' hoffen, alte teutzſche Volckspoeterey mocht new emporbracht werden, gleych Genys etwann wenen. Wenn eyn Hofſchrantz bey eynem Frewden-Gelage, ſich in Sammt vnndt Seyden, wie eyn Schlottfeger kleydett, mocht er drumb konnen eyn Eſze keren? Oder ob reiche Schlemmer bey eyn'm Mummen-Tantz eyn Wyrtſchaft vorſtellten, zugen auf, wie Schuſter, Tiſchler, Zimmerleutt, Weber vnndt Schneyder, wer

dz

dz erliche Hantirung oder vilmer nicht grosszer' Uppigkeit?

Di euszer Form thut's warlich nicht. Kleid'st du deyne almodischen Gedancken, Form eyn's alten Volcksreyen, bleibts doch ewig eyn almodischen Vers, wird drum keyn warer Volcksreyen. Wollt eyner Handwercksparschen-Lider recht machen, vnnd wollt sie recht genifszen, der must eyn rechten Handwercksparschen-Sinn haben, must tuen, wi Handwercks Gebrauch ist. Komm her Meyster Genye! solst fru aufsteen, solst spat arbeiten, dz dir'r Schweisz ausbricht. Kommt Sonntag, gee in die Predig vnndt darnach ynn die Herberg mit andern Gesellen, geneusz hertzlich die kleyne frohe Stunde, lasz

dir

dyr geringen Tranck schmecken, brich auſz in eyn fröliches Lied. Sollst auff Wanderschaft gehen, sollst hungern, sollst keyn Pfennigk im Säck haben, tritt hin fur 'ne Tur, vnndt sing 'n Lied dafur, von Lenore oder von Lenardo, nimm wz dir gute Leutte geben, gee fort, sticht dich d' Sonne, druckt dich 'r Renzel, sing 'n lustigen Reyen, vom Hirschleyn 'm Walde, oder von den drei Röſlein, mochten doch Wurffe oder Sprunge, oder Schnitte dreyn sein, deſz achtest du nicht, singst du dir doch den Weg hin, und erreichst frische Strew.

Wol traun meyn Genye, dz dunckt dich nicht gut. Mochst liber uff weichem Mattrazenstul gestreckt ligen, atzen dich mit Schlecken

vnndt

vnndt Mengelmuſz vom franſchen Koch ge=wurtzt, ſpulens ab mit Malvaſier vnndt fran=ſchem Sprudelweyn, ſyngen denn, ſatt vnndt ſelig, eyn Volckslied, vom feynen Libchen oder von Geſpenſtern, die ym Mondenſcheyn wan=cken, ſprechen Hon der kalten Vernunft, ſchelten uff die Cultur, ſchon du keyne Up=pigkeit, ſo myt ſollicher Cultur hervorkommt, ent=beren mochteſt, klagen bytterlich, ſchon du ſelbſt ym Sauſe ligſt, ob dem Verfeynern vnndt Ver=zarteln, gee teutzſche Mannhaftigkeyt verlo=ren, vnndt teutzſche Poeterei konne keynen mechtigen Schwung nemen.

Oho! meyn Fentchen, ſo geets nicht. Wer eyns haben wyll, muſz's andere auch nicht verſchmehen, dz deme antwortet. Wolle'

eyner hoch fligen, ſam eyn Vogeleyn in der Luft, muſt er auch konnen, Wurmer vnndt Spinnen eſſen, ſam eyn Vogeleyn, vnndt ynn eynen engen Ritz krichen furm Wetter; iſt jm aber feyſtes Ryndfleyſch tzur Narung not, ſo bleyb' er uff Gottes Erdboden. Hebt ſich ſo eyner aber doch, meynt er wolle fligen, wird er gar unſanft uff d' Naſe fallen.

Eſz muſz traun gantz getan ſeyn, oder muſz gar bleyben. Wolan, jr Genyes, wollt jr teutzſcher alter Volckspoeterei aufhelfen, laſzt alle Cultur, Uppigkeit vnndt gelartes Weſen, werdet erliche Handwerckslewtt, Schuſter; Weber, Schreyner, Gerber, Schmide, arbeitet vile Wochenlang mit Macht, biſz eyn Tag kommt, dz jr den Drang fulet, Volcksli-

der

der z' dichten. Da wird denn Tatkraft ynne sein, di werdenn d' Sele fullenn, werden's Volck wie 'n Siber erschuttern, werden, eym freszenden Krebsz gleych, vm sich greifen, werdenn aller bösen Cultur, die ewren Schnitten vnndt Wurfen hynderlich ist, rein schababe machen. Sollt's euch aber, meynt Genyes, doch nicht gelyngen, aus teutzschen Vaterlande, d' leydige Ordnung vnndt eyszkalte Vernunft gantz weg zu syngen, vnndt dafür eynzufuren, den eynfeltigen Kyndessynn vnndt erlichen Koler = Glauben, der euch Volcksengern wol fuget; wyrd doch teutzschem Vaterlande ewer Handarbeyt, mer Frommen bringen, als ewer putzige wyndschife gelerte Volckslider, womit jr eytel Spilwerck treybt, vnndt di 's Volck nymmer syngen mocht.

Eyns muszt jr sein, liben Leutt, vnndt dz recht. Entweder bleibt furnembe vnndt gelarte Leutte, dychtet vnndt schreybt denn in Gottes-Namen, fur furnembe vnndt gelarte Leutt, wi sichs geburt; oder werdet Handwerckspurschen vnndt Kesselflicker, sonst konnt jr fur Handwerckspurschen vnndt Kesselflicker fast nicht schreyben vnndt dychten. Hat da eyner, heist Danyel Wunderlich, etwan eyn Schryftleyn von Volckslidern * ynn offenen Truck ausgeen laszen, mochtt auch Sachen vereynigen, di nicht zu vereynigen steen. Weent drob, all' di groszen gelarten Gedychte, alsz der rasende Roland, di Feen-Konigynne, Fyngal vnndt Temora, vnndt sollt' manns glauben, di Jlyas

* ymm teutschen Museum. S. 449.

Ilyas vnndt Odyſzea, ſeyen nichts als Volcks-
lider geweſen, di uff Marckten, uff den Gaſ-
ſen, oder fur den Turen, gegen eyn Pfennigk-
ſemmel oder Petermennchen geſungen worden,
daher denn auch der gemeine Beyfall komme,
der ſo vilen Leuttlein vnbegreiflich iſt. Meyns
Danckens aber, iſt doch zweyerlei nicht eyner-
lei. Wenns denn wer, dz d' Geiſzhirten ym
Grichenland, dz Lied Ilyas genannt, vnndt d'
Sackpfeyfer ynn Schottland, den Reyen von
Fingal, einſt geſungen hetten; mag doch dz, wz
den Geiſzhirten vnndt Sackpfeyfern darinn ge-
file, yetzunder 'ne Muck uffm Schwantz vbern
Reyn furen, vnndt muſz noch etwan wz anders
ſein, dz ſo vilen furnemben gelarten Leuten, ſint
vndencklichen Jaren, ynn diſen Poetereyen baſz
gefellt. Wollt eyner yetziger Zeit d' Ilias etwan

 nach

nach Volckslideràrt verteutzschen, mocht er deß, von Gelarten, wie von Handwercksputschen, schlechten Danck haben.

Hett druber auch Dannyel wol davon schweygen mögen, dz eyner die Geheimnysse der Zauberkunst der Volckslider aufdecken solte. Dabey spurt der gunstige Leser, dz Meyster Dannyel eyn Leynweber ist, will wider eyne new Theorey vnndt Klugeley uffbringen, di uff nichts besteet. Ist meyneß dunckens ynn Volckslidern weyter keyn Zauber, denn dz sie dem Volcke stetig liben, sintemal s' furs Volck grad recht sind; vnndt erst nach hundert Jaren, tüen s' furbaß auch wol Gelarten gefallen, sintemal Furwitz ymmer wz newes furnemben wyll, vnndt enndlich ausm alten wz newes zuschneyden muß.

Dz

Dz aber gib ich Meyster Danyeln zu, s were gut, alle alte Volcksliedec warden uffbehalten, vnndt ynn Truck geben. Nicht zwaren nach Danyels Sinn, fur d' gelarte Versmacher, dz sie 'ne Fundgrube fur jre Kunst hetten, oder teutzsch zu reden, dz eyner den andern, mit solchem Tand eyn Zeytlang eyn Nase dreen, oder als eyn'n Gympel henselirenn vnndt heymseilenn mochte: Sondern in Steten fur erbere Handwercksputschen, uffm platten Lande fur Spinnstuben, vnndt uffn Merckten fur Benckelsenger, di sich damit neren. Sonst mogens d' gelarten Hansen, ymmer d' Hende davonn laszen.

Ist auch eben nicht not, alsz Meyster Danyel wenet, mann musze vnnder Jegern,

 Hechel-

Hecheltregern vnndt Trutscheln umblaufen, nach Volckslidern tzu spuren. Konnt auch nicht gar sicher seyn, ob alles echtt seyn mochte. Esz ist werte teutzsche Nation durchs leydige Cultiviren seer verderbt. Sind Jeger z' oft bey feynen Damen, vnndt Trutschel z' oft bey feynen Herren, konnten s' wol von dero Belustigungen desz Verstandes vnndt Witzes, vnndt anderm firlefantz, wz an sich behalten. Hechelreger sind gar Wahlen, singen welsche Arien, mochtenn vnser' Frewleyn weytersz noch zum welschen Syngen verfuren, deszen Grewels, dz tugentsame Frewleyn Yris schon bytterliche Klage * furen tuet.

Ich

* ym fünften Band S. 131.

Ich Endesbenanter kann, nachgesetzter echter alten Reyen vnndt Lider halber, eynen beszern Gewersmann geben, an Meystern Gabryel Wunderlichen, welchen der Leser mit Meystern Dannyel Wunderlichen nicht verwechseln wolle, sintemal Meyster Dannyel, alsz schons erklert, eyn Leinweber ist, aber Meyster Gabryel war eyn Schuster.

Diser Meyster Gabryel ist geboren im Jar vnsers Heylandes 1568, tzu Beuchlitz unweyt Merseburg, hat erlich dz Schusterhandwerck gelernt, war aber schons ynn zarter jugend eyn gewaltiger Meystersenger, macht' vnndt sang hipsche Reyen vnndt Lider vnndt sonderliche Mordgeschichte. Alsz er Burger vnndt Meyster tzu Dessaw wörden, war jm,

 da

da er eyn lustiger Gesell, das Schusterhand-
werck nicht ser gemutlich, gab sich uffs Syn-
gen, tett manche Reysen, hett wol Turyngen
vnndt den gantzen Hartz tzu Fusz durchwan-
dert, lernett vil kostliche Lider vnndt Reyen,
syngett uff den Messen tzu Leipzigk, vnndt
kam wider nach Dessaw, als eyn statlicher
Benckelsenger, war bey hohen vnndt niedern
seer geert, vnndt hett' sonderliche Gnade fun-
den bey Fürst Joachim Ernst, dem macht' er
das newe Lyd von Keys. May. wi sie die Fran-
zosen gekrieget hatt', yn Bruder Veyten Ton;
vnndt ander Gesenge meer. Hett' auch das
junge Herrleyn Fürst Ludewig, der nachher ein
loblicher Regent worden, tzu Meyster Gabryeln
eyne gnedige Zuneygung, mocht deszen Ge-
sang gern horen. Alsz nun Fürst Ludwig
nach

nach Fürstbrüderlicher Teylung Anno Dom. 1606. d' Regirung antrat, nam er Meyster Gabryeln weyters in sonderliche Gnade, liß jn oft myt seynem Gesange z' Cöthen bey Hofe uffwarten, vnndt hett solch Gefallen dran, dz eyn yeder Meystern Gabryeln als eyn'n Fursil. Benckelsenger achten tete.

Ging alles feyn gut, bisz 1617, ynn Weimar, uff Anraten des edlen Caspar von Teutleben, die lobliche fruchtbringende Gesellschaft errychtet, vnndt wurde Furst Ludwig, als der Durchlauchtige Nerende zum ersten Oberhaupt erkiset. Da liesz der lobliche Furst, uffm Schlosse Melaw unfern Dessaw, ynn dem Turm, mitten ynn dem groszen runden Saale, eynen Palmbaum artlich zurichten, an dessen weytschichtigen Zweygen, di Conterfeye

der

der furnemben Mitglyder hingen, vnndt an der Mauer rundumb, waren die Namen, Wort, vnndt Gemälde, uff graw Atlaſz, vnndt dero Wapen uff ſittiggrunen Atlas, kunſtlich geſtickt uffgehangen, dz feyn luſtig anzuſchawen war,

Meyſter Gabryel tett im eynbilden, er möge auch, eyn Glyd ſollicher hohen Geſelſchaft werden, ſchyn auch der Furſte deme ſchyr geneiget. Alſz aber der edle Caſpar nacher Melaw kam, tett er dem Furſten eynreden, es zime ſich nicht, dz eyn Benckelſenger auſz dem Oelberger * Beſcheid tette. Macht

* Wer eyn ſtattlich Schalenglaſz od. Pocal, den yedes Mitglyd des lobl. Palmenordens, bey der Uffname, vol Weyn auſztryncken muſt.

Machtt den loblichen Furſten abwendig, wurd Meyſter Gabryel hindangeſetzt, kam tzu Meslaw gar eyn' newe Art uff, wurden da ſonderliche Klynggedychte vnndt Ryngelreyme verleſenn, nach welſcher Weyſe, vnndt alte teutzſche Reyen wollt keyner noch horenn noch achtenn.

Deſz tett ſich Meyſter Gabryel ynnigklichen hermenn, dz ſeyne altteutzſche Reyen vnndt Lider nimannd furt liben mochtenn, muſt ſie bey ſich haltenn. War eyn kurtzer runder faſt feyſter Mann, vnndt ſynd derley Volckslider faſt uffblehender Natur, iſt er zu Nacht ſchyr erſtickt funden worden, konnt kaum mit eben ſchwacher Stimmen krechzen:

Es ritt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgen=Stunde,

vnndt verſcheyd darob, Anno Dom. 1619.

Seyn

Seyn Leyb ist tzu Melaw uff gemeinem Kirchhoff begraben, seyn arme Seel aber hett sint deszen keyne Rue. Seyn'n Geyst hortt man oft vorm Schlosse tzu Melaw wo der Turm stund, dreymal kleglich seufzen, denn wandertt er uffm Wege von Melaw nacher Beuchlitz, da jn mancher Bidermann oft geseen vnndt begegnet hett. Ist stets sittiggrun angetan, tut nimanden leydes, wandelt uff gruner Heyde, stet bey Stegen, bey anmutigen Waszern vnndt Bechleyn, bey heyterm Mondenscheyn, vnndt syngt mit heller Stymmen altteutzsche Volckslider.

So hab denn ich Endesbenannter, Meyster Gabryels Geyst oft behorcht, vnndt aufz deszen Munde, nachgesetzte echte altteutzsche Reyen vnndt Lider, wo ich gekonnt, auch mit dero echten alten Weyssen, uffgeschriben, vnndt laßze sie, erbern Handwercksgesellen, Benckelsengern, vnndt andern Volcke zu frommen, ynn offnen Truck aufzgeen.

Meyster Gabryels Geyst syngt noch ymmer fort. Konnte nicht der erwirdig P. Gaszner etwann eyn Wunderteter in Elwangen ym Beyerlande, welcher dato nach Obersachsen vnderwegs, des ✠ ✠ ✠ Teufels Macht zu zerstoren, oder sonst eyner der stattlichen Wunder-

derteter ynn der Schweytz, wirdt seyn, der St. Martyn vonn Schyrbach, die Waßzerprophetynne tzu Byel, vnndt derley mer, den Geyst bannen, vnndt d'arme Sel zur Rue bringen, werd' ich Endesbenanter furbaßz horchen, vnndt wol tzu Jar wider eyn'n kleynen Almanach * vol Volcks-

---

* 's mögen erbere Gewercke himit wißzen, dz diser Zeyt, eynn Allmanach nimmer eyn Calender ist, nachen Jarzeyten vnndt Wetter tzu seen, oder ob nöthig Haar abzuschneyden vnndt Bawholtz tzu fellen, gleych vnsere liben alten teten. Sondern sint nicht lengsten, heist eyn Allmanach eyn jerliches Bundel fast kleyner Verselcyn vnndt lustiger Schlemperlider, mußzigem Volcke tzur Kurtzweyl, vnndt werden solliche Allmanachen, eben klyntzerlich kleyn getruckt, di furen almodische Menleyn

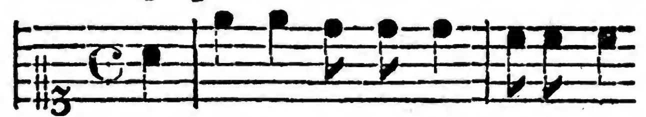
Volckslider außzgehen laßzen, 'siſt doch nicht newmodiſche Lapperey vnndt Slyckerey, deren werte teutzſche Nation wol muſzig geen konnt, ſondern 's ſind echte altteutzſche Reyen, alſz vnſere liben Voreltern hetten, vnndt gereycht erberm Schuſtergewerck tzu Troſt vnndt Eren. Deſz mag der Neydhart di Zene fletzſchenn, kummert mych nicht.

Mſtr. Daniel Seuberlich
Schuſter zu Rizmück ann der Elbe.

---

leyn vnndt Damen, ynn iren Teſchleyn vnndt Neebeuteln, gleych eben, fromme Handwercksburſchen, den Wanderſzmann oder Cubachs Hertzenesſeufſzerleyn, ynn iren Renzeln furen tuen.

Tempo giusto.





I.

Eyn feyn Lied von ey'm Schumacher-Geſellen.

Eſz war eynmal eyn Schumacher-Geſel,
Dz war eyn yunges Blut.

Der machtt des yungen Wildgraven ſeyn Weyb,
Eyn paar ſchneweiſze Schu.

Alſz

Alsz nu die Schue verfertiget warn,
Legt er sych nider vnndt schlyf.

Da kam des yungen Wildgraven seyn Weyb,
Sezt' sich zum Heupte vnndt ryf.

„Stee uff! Stee uff! Schumacher-Gesel!
„Esz ist schon an der Zeyt!

„Du solst heunt bey myr ligen gar feyn,
„An meynem schneweiszen Leyb.„

Sie schawten wol hin, sie schawten wol her,
Sie dachten sie weren alleyn.

Da furte der Teufel das Kammermensch her
Zum Schluss-lloch guckte sie 'neyn

„* Ach gnediger Herr, groszmechtiger Herr,
„Grosz Wunder von ewren Weyb!

 Da

* Dz Kammermensch soll man seyn, mit der Fystel, eyn Octaven hoer, vnndt den Wildgraven eyn Octaven tiser syngen.

„Da ligt eyn yunger Schumacher=Gesel,
„An jrem schneweiszen Leyb. „

„„Ligt denn eyn yunger Schumacher=Gesel,
„„An jrem schneweiszen Leyb.

„„Eyn Galgen lasz ich bawen gar feyn
„„Da sol er hengen dreyn. „ „

Alsz nu der Galgen verfertiget war,
Furt man jn zum Tor hinausz.

Da kam behend eyn' reytende Post,
Man solt' jn laszen losz.

Wohinn, wohinn, Schumacher=Gesel!
Wohinn stet dyr deyn Synn?

Nach Coblenz will ich reysen behend
Nach Dusseldorf stet myr meyn Synn.

Wasz zog sie von jrem Fynger gar feyn?
Eyn Ryngleyn von Golde so rot.

Da hir, da hir, Schumacher=Gesel,
Dz trage bisz ynn den Tod.

Wos
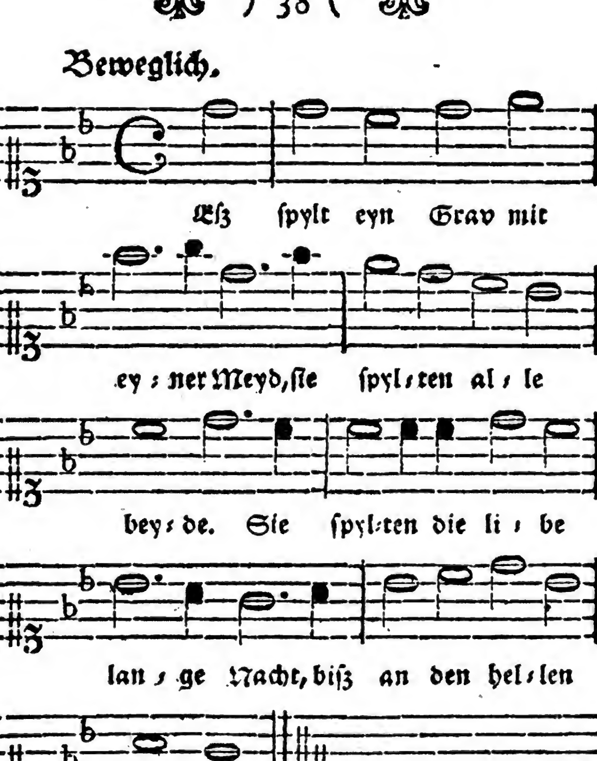
Wos zog sie ausz jrer Tasche gar feyn?
Dreyhundert Goldgulden so rot.

Da hir, da hir, Schumacher=Gesel,
Da kauf dyr Weyn vnndt Brod.

Ist Reynischer Weyn dyr zu sawer, meyn Kind,
So trinck süszen Malvasier.

Vnndt wenn du dz Geldchen verzehret nu hast,
Komm wider, vnndt bleybe bey mir.




Beweglich.
Esz spylt eyn Grav mit
ey = ner Meyd, sie spyl = ten al = le
bey = de. Sie spyl = ten die li = be
lan = ge Nacht, bisz an den hel = len
Mor = gen.

II.

Eyn klegliche Mordgeschicht,
von ey'm Graven vnndt eyner Meyd.

Im Ton: Eß lag ein Schlößzel in Oesterreich ꝛc.

Eſz ſpylt eyn Grav mit eyner Meyd,
Sie ſpylten alle beyde,
Sie ſpylten die libe lange Nacht
Biſz ann den hellen Morgen.

Alſz nu der helle Morgen anbrach,
Dz Meydleyn fing an zu weynen,
Eſz weynt ſich die ſchwartzbraun Eugleyn rot,
Ryngt jre ſchnͤtweiſze Hende.

 Wein'

Weyn' nicht, weyn' nicht, allerschonstes Kynd!
Die Ere ich dyr bezale,
Ich will dyr geben eyn'n Reuters=Knecht,
Dazu dreyhundert Taler.

Ewern Reutersknecht den mag ich nicht,
Was frag ich nach ewern Gelde,
Ich will zu meyner Fraw Muter geen,
In eynem frischen Mute.

Als sie nu vor die Stadt Regenspurg kam,
Wol vor die hoen Tore,
Da sah sie jre Fraw Muter stehn,
Die tet jr frewndlich wincken.

Wyllkommen, wyllkommen o Tochter meyn,
Wie hat esz dyr ergangen,
Deyn Röckleyn ist dyr von hynden so lang,
So kurz ist dyrs von vorne.

Sie

Sie nam das Meydleyn bey der Hand,
Vnndt furte sie ynn jr Cammer,
Sie sezt jr uff, eyn Becher Weyn,
Dazu gebackne Fische.

Ach herzallerlybste Muter meyn,
Ich kann noch essen noch trincken,
Machtt myr eyn Bettleyn weyß vnndt feyn,
Dz ich darynn kann ligen.

Alß eß nu gegen Myttersnacht kam,
Dz Meydleyn tet verscheyden.
Da kam dem jungen Graven eyn Traum,
Seyn Lybchen tet verscheyden.

Ach! herzallerlybster Reutknecht meyn,
Sattel myr vnndt dyr zwey Pferde,
Wir wollen reuten Tag vnndt Nacht,
Biß wir die Post erfaren.

Alſz ſie nu vor die Stadt Regenspurg kam'n,
Wol vor die hoen Tore,
Da trug'n ſie ſeyn ſeyn Lybchen heraus,
Uff einer Todten-Baare.

Setzt, ab ſetzt, ab ir Treger meyn,
Dz ich meyn Lybchen ſchawe,
Ich ſchaw nicht meer alſz noch eynmal,
Ynn ire ſchwartzbraunen Augen.

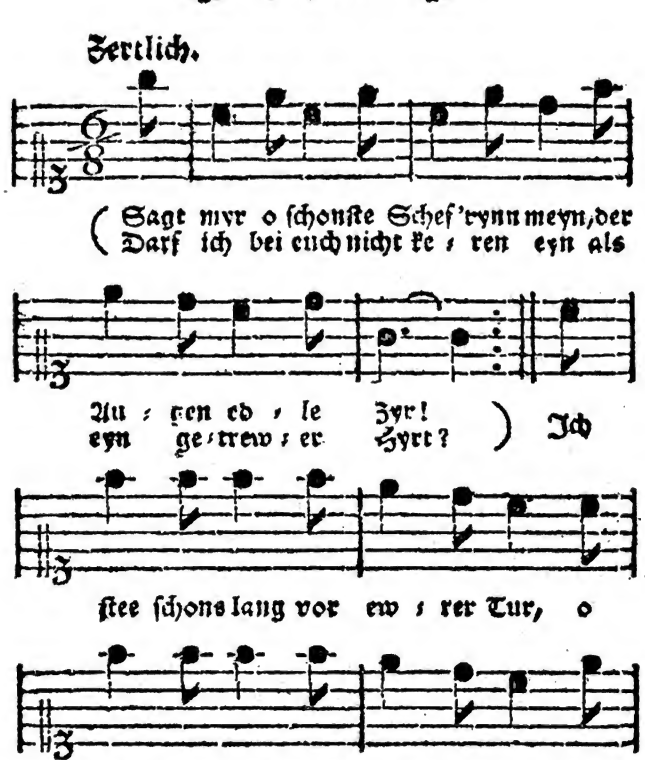
Er deckt ir uff das Leychen-Tuch,
Vnndt ſah ir vnnder die Augen,
O wee! o wee! der blaſze Tod,
Hats Eugleyn dyr geſchloſzen.

Er zog heraus ſeyn blanckes Schwerdt,
Vnndt ſtach ſych ynn ſeyn Hertze;
Hab ich dyr geben Angſt vnndt Peyn,
So wyll ich leyden Schmertzen.

Man

Man legt den Graven zu jr ynn Sarg,
Verscharrt sie wol vnnder die Lynde,
Da wuchsen, nach drey virtel Jar'n,
Aus jren Grabe drey Nelken.




Zertlich.
Sagt myr o schönste Schef'rynn meyn, der
Darf ich bei euch nicht ke - ren eyn als
Au - gen ed - le Zyr!
eyn ge - trew - er Hyrt?
Ich
stee schons lang vor ew - rer Tur, o
Sche - fe - rynn er - of - net myr, di



III.

Eyn Hyrten=Lyd.

Sagt myr o schonste Schefrynn meyn,
Der Augen edle Zyr!
Darf ich bey euch nicht keren eyn,
Alsz eyn getrewer Hyrt?
Ich stee schons lang vor ewrer Tur,
O Scheferynn! eroffnet mir,
Di Pfort, di Pfort, di Pfort.

Wer da? wer klopft vor meyner Tur,
Vnndt wil zu myr hereyn?
Meyn Huttleyn ich erofne nicht,
Ich lasze nimand eyn,
Vnndt wenn er auch der schonste wer,
So macht er myr meyn Herz nicht schwer,
Vmbsonst! vmbsonst! vmbsonst!

Die

Die finstre Nacht hat mich verfurt,
Yn'n Wald, meyn trautes Kynd!
Drum bitt ich, schlagts euch aus dem Synn,
Vnndt macht myr uff, geschwind;
Ich hab mych allzeit uffgefurt,
Wie'sz eynem trewen Hyrt'n geburt.
Allzeyt, allzeyt, allzeyt.
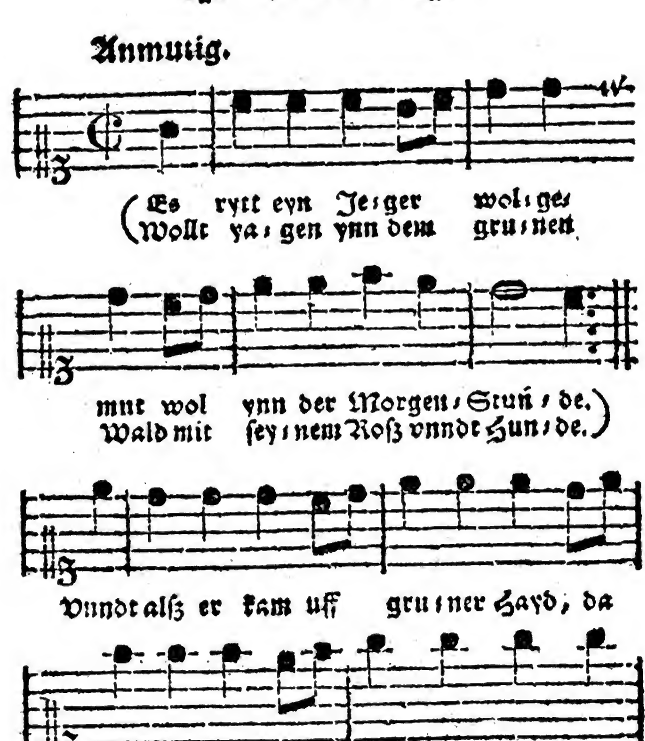
Ich komm nicht her aus Libsbegyr,
Wiewol jr libens wert,
Di finstre Nacht hat mych verfurt,
Wie jr zuvor gehort.
Weil ich keyn Haus keyn Hutt mer find
Darum macht uff, herzlibstes Kynd!
Macht uff, macht uff, macht uff!

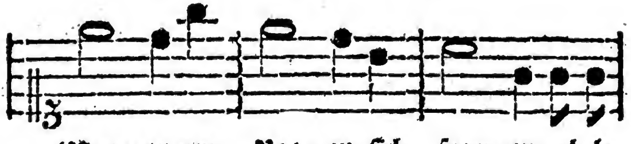
So wil ich aus Erbarmen dann
Erhören deyne Bitt,
Die Pforte stehet offen schon,
Komm nur in meyne Hutt.
Ach Schatz! wie see ich euch hir sten?
Wie tugendsam, wie zart, wie schon,
Seyd jr, seyd jr, seyd jr!

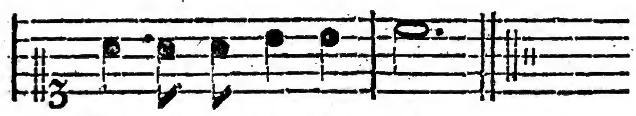
Ach wie war ich so vnbedacht,
O edler schoner Hyrt!
Dz ich nicht eer hab uffgemacht,
Du hast meyn Hertz gerürt.
Komm 'neyn, o schonster Schefer meyn,
Ich wyll allzeyt deyn eygen seyn,
Ich wyll, ich wyll, ich wyll.

O werter Schefer! mach deyn Hutt,
Nur alsobald bey myr;
So war ich leb', ich weych keyn'n Schrytt,
Yetzund mer ab von dyr.
Meyn Hertz ist deyn o werter Hyrt,
Bisz esz der Libe machen wyrd,
Eyn End! eyn End! eyn End!




Anmutig.
(Es rytt eyn Je-ger wol-ge-
(Wollt ya-gen ynn dem gru-nen
mut wol ynn der Morgen-Stun-de.)
Wald mit sey-nem Roß vnndt Hun-de.)
Vnndt alß er kam uff gru-ner Hayd, da
fand seyn Her-tze Lust vnnd Frewd, ym





IV.

Eyn Jeger-Lied.

Es rytt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgenstunde,
Wolt yagen ynn dem grunen Wald,
Mit seynem Rosz vnndt Hunde,
Vnndt alsz er kam uff gruner Hayd,
Da fand seyn Hertze Lust vnndt Frewd.
Im Mayen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Guckguck schreyt, der Awerhan pfalzt,
Dazu die Turtel-Tawben,
Da fing des Jegers Roßleyn an
Zu schnarchen vnndt zu schnawben.
Der Jeger dacht ynn seynem Mut
Das Jagen kann noch werden gut.
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Jeger sah seyn edles Wild
Frisch hurtig vnndt geschwinde,
Es war eyn schones Weybes-Bild
Dz sich allda liß finden,
Der Jeger dacht ynn seynem Synn,
Tzu disen Wilde yag ich hynn
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Ich gruß euch Jungkfraw hipsch vnndt feyn,
Von Tugend reych vnndt schone,
Wz ich ynn disem Wald erschleych,
Dz mach ich myr zu eygen.

Ach!

Ach! edler Jeger wolgestalt,
Ich bin nunmer ynn ewer Gewalt.
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.
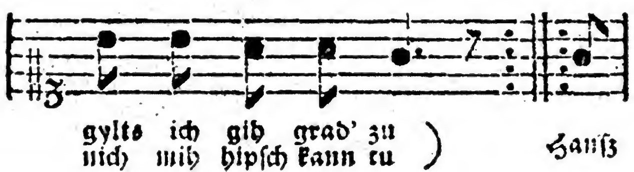
Er nam sie bey jrer schneweiszen Hand,
Nach Jeger Manir vnndt Weyse,
Er schwung sie vorne uff seyn Rosz,
Gluck zu! wol uff di Reyse;
Drum ist das Gluck so kugelrundt,
Des frewt sich mancher der myr kundt
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.



Gerade weg.

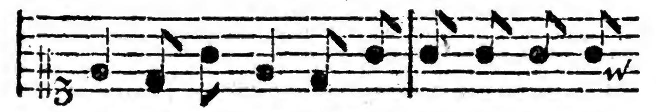


(Gott gruß'ch wol in der Stu be, wz
(Ich pynn a Paw=ers Pu=be der

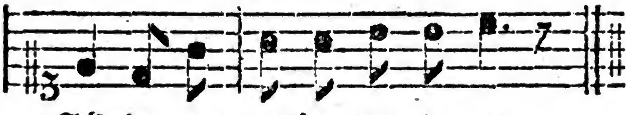


gylts ich gib grad' zu)
nich mih hipsch kann eu)

Hansz



A=den, Hansz A=den, kum hewr yn gruſ=zen



Scha=den, ynn gruſ=ze Nut da zu.

Eyn

V.

Eyn Sächsisch Pawren-Lied.

Gott gruſz'ch wol ynn der Stube!
Was gylts, ich gih grad' zu.
Ich pynn a Pawers Pube,
Der nich mih † hipsch kann tu.
Hanſz Aden, * Hanſz Aden,
Kumm hewr in gruſzen Schaden
Ynn gruſze † † Nut dazu.

Syd jr nich prave Lewte,
Sytzt wi di Furſten da,
Derſt nich myt Schmalhanns leyden,
Wie ich pey mayner Fra.
Die Grite, die Grite,
Die tut myr ſeltzen ** 'ne Güte
Laſt 'ch doch meyn' Nut *** erklah

† mehr †† Not * Adam. ** ſelten. *** klagen.

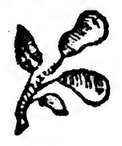
Ich war a gruſzer Junge,
Ging, mit Verlôb, uff d' Freyt
Da iſz myr's nu gelungen
Dz 'ſz myr's uff'm Hertzen leyt,
Wie Steene! wie Steene!
Ach wer' ich munt † alleene
Vnn hett noch nich gefrey't.

Ich Hunnsf. * * ha gefreegen,
'Sis eytel Hudeley!
Da kummt die Fra geſchreegen,
Spricht: Aden quyrl'n pray
Koch Klůſze, koch Klůſze
Soll mich dos nich verdryſzen?
Iſz dz nich Hudeley?

Da

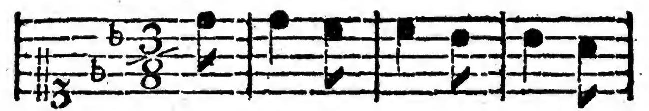
† nur

Da pynn ich nu geschuren
Schon anne * ebne Zeyt,
Ich ha's er ader * * geschwuren:
Wenn sie in Wuchen leyt,
Da will ich, da will ich — —
Versaufen allen Zwyllich
Den ich myt er † erfreyt.

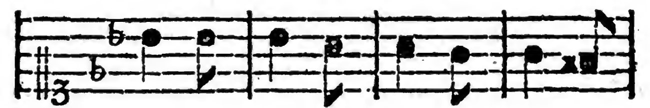


* eyne * * aber † jr

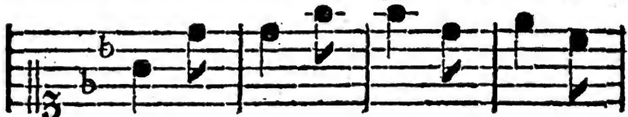
Bedechtig.



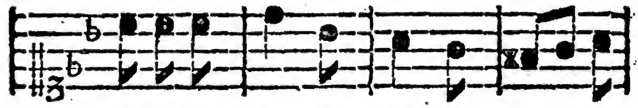
Eyn Sew-Hyrt der hut bey dem



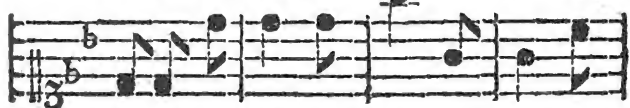
Korn, der darf wol Zu-tens hynden
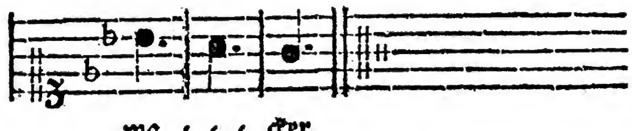


vorn, Eyn Roß-Hyrt bey eym Haber-



Acker, musz all-zeyt munter seyn vnndt



wacker, musz all-zeyt munter seyn vnndt



VI.

Eyn Lied vom Huten.

Eyn Sew=Hirt der hut bey dem Korn,
Der darf wol Hutens hynden vorn
Eyn Roſz=Hirt bey eym Haber=Acker,
Muſz allzeyt munter ſeyn vnndt wacker.

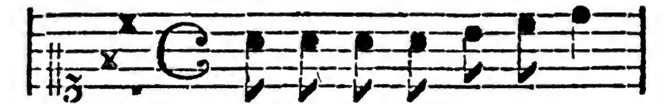
Eyn Kuh=Hirt unden oben wert,
Wenn er bey eyner Matten * fert.
Eyn Geyſz=Hirt bey eynem Krawt=Garten,
Uff yeden Sprung muſz fleyſzig warten.

Wer aber hut eyn yunges Weyb,
Der ſee dz er bey Sinnen bleyb
Lybt ſie nicht Mann, furcht Gottes Zoren
So iſt all Hut vnndt Wacht verloren.

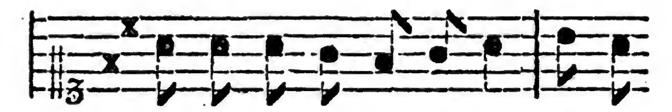
D 5

* od. Wieſen;

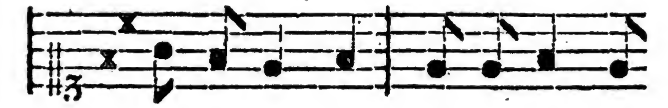
Pewrisch



'S hett eyn Pawr eyn schönes Weyb



hett' jr al - les anvertrawt, legt sych



nye - der schla - fen hm! hm! hm! ha



ha ha! legt sych nye - der schla - fen.

VII.

Eyn new Lyd, von eym Pawren

'S hett eyn Pawr eyn schones Weyb,
Hett jr alles anvertrawt,
Legt sych nyder schlafen,
Hm hm, hm,
Ha, ha, ha,
Legt sych nyder schlafen.

Als der Pawr vom Schlaf erwacht,
Er an seyne Fraw gedacht,
Wz sye wol tet machen,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Wz sye wol tet machen.

Gyng

Gyng zu irer Cammertur,
Lag eyn groszer Rygel dafur,
Macht eyn grosz Gerumpel,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Macht eyn grosz Gerumpel.

Man! ach Man! ach lyber Man!
Was fangst fur 'n Gerumpel an?
's Kynd ist myr erschrocken,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
's Kynd ist myr erschrocken,

Laß

Lasz dz Kynd erschrocken seyn,
Ich musz in dye Cammer 'neyn,
'neyn zu meynen Weybe.
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
'neyn zu meynem Weybe.

Alsz der'Man furs Bette kam,
Hyng eyn fremder Fylzhut dran.
Fraw wem ist der Fylzhut?
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fraw wem ist der Fylzhut?

'ch hab dye Sachen z'sammen g'rast

Hab' den Fylzhut mitgefaßt,

Fylzhut ist gefunden,

Hm, hm, hm,

Ha, ha, ha,

Fylzhut ist gefunden.

'S Morgens kam eyn ander Man,

Klopft sacht an den Laden an,

Fraw gebt meynen Fylzhut,

Hm, hm, hm,
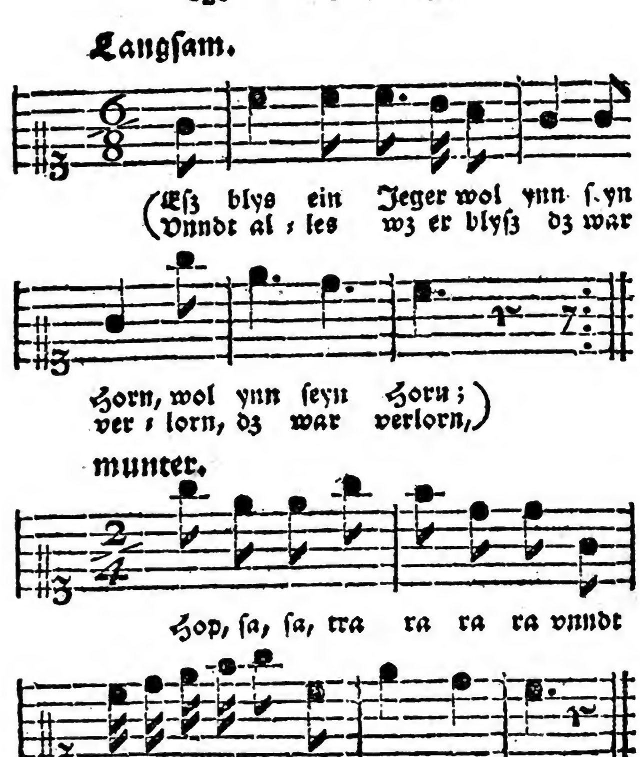
Ha, ha, ha,

Fraw gebt meynen Fylzhut.

Ewer Fylzhut machet schyr,
Dz meyn Man schallu uff mir,
Schylt mich schyr 'ne H**
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Schylt mich schyr 'ne H**

Ach, jr lyben Pewerleyn!
Laszt euch dz 'ne Warnung seyn,
Trawt nicht ewren Weybern!
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Trawt nicht ewren Weybern!




Langſam.
(Eſz blys ein Jeger wol ynn ſ·yn
Vnndt al ; les wz er blyſz dz war
Horn, wol ynn ſeyn Horn;)
ver ; lorn, dz war verlorn,)
munter.
Hop, ſa, ſa, tra ra ra ra vnndt
alles wz er bliſz dz war ver ; lorn.

VIII.

Eyn Jeger=Lyd.

Esz blisz eyn Jeger wol ynn seyn Horn,
Vnndt alles was er blisz, dz war verlornn,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Vnndt alles was er blisz, dz war verlornn.

Soll denn meyn Blasen verloren seyn,
Vyl lyber wolt ich keyn Jeger seyn,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Vyl lyber wolt ich keyn Jeger seyn,

Er zog seyn Netz wol ubern Strauch,
Da sprang eyn schwartzbraunsz Maydel herausz,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Da sprung eyn schwartzbraunsz Meydel herausz.

Ach schwartzbraunsz Meydel entspring mir nicht
Ich habe grosze Hunde, die holen dich.
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Ich habe grosze Hunde, die holen dich.

Deyn' grosze Hunde, di tun myr nichts,
Sie wiszen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiszen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.

Deyn' hoe weyte Sprunge, di wiszen sy wol,
Sie wiszen, dz hewte noch sterbenn solt.
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiszen, dz hewte noch sterbenn solt.

Vnndt sterb ich nu, so bynn ich tot,
Begrabt mann mich vnnder dye Rosen rot
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra.
Begrabt mann mich vnnder dye Rosen rot

Wol

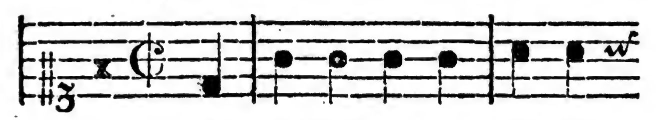
Wol vnnder dye Rosen, wol vnnter den Klee
Darunnder vergee ich nimmermee,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra ra,
Darunnder vergee ich nimmermee.

Esz wuchsen drey Lilien uff jrem Grab,
Esz kam eyn Rewter, wolt sie brechen ab,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Esz kam eyn Rewter, wolt sie brechen ab.

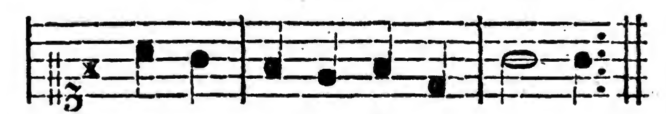
Ach Rewter, lasz dye Lilien stan,
Esz sol sie eyn junger frischer Jeger han,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Esz sol sie eyn junger frischer Jeger han.



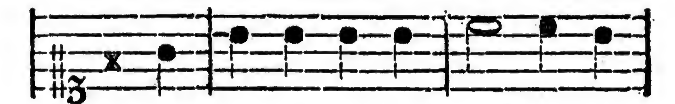
Artiglich.



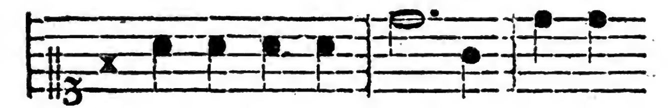
(Jungfrewleyn soll ich mit euch
(Dort wo die ro - ten Ros - lein
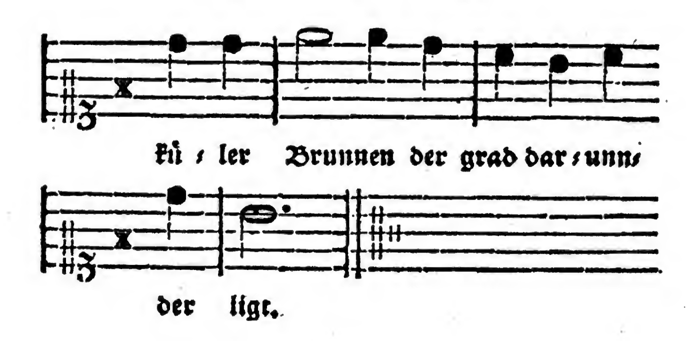


geen, in ew - ren Ro - sen - gar - ten,)
steen, die sey - nen vnndt die zar - ten,)



Vnndt auch ein Baum der blü - et vnndt



sey - ne Lewbleyn wigt, vnndt auch ein



IX.

Eyn Lyd vom Rosengarten.

Jungkfrewleyn sol ich myt euch geen,
Ynn ewren Rosengarten,
Da wo dye roten Rosleyn steen,
Dy feynen vnndt dy zarten,
Vnndt auch eyn Baum der blüet,
Vnndt seyne Lewbleyn wigt,
Vnndt auch eynn kuler Brunnen
Der grad darunnder ligt.

In meynen Garten kommst du nicht,
An diesem Morgen fru.
Den Gartenschluszel findst du nicht,
Er ist verborgen hy.
Er lygt so wol verschloszen,
Er lygt in guter Hut,
Der Knab darf seyner Leere,
Der mir den Gart'n uffrut.

In meynes Bulen Garten wol,
Da steen der Blumleyn vyl,
Wolt Gott, solt ich jr'r warten wol,
Dz wer meyn Fug, vnndt Wil'
Die roten Rosleyn brechen,
Denn esz ist an der Zeyt;
Ich hoff' ich wol' erwerben
Die myr ynim Hertzen leyt.

Gut Gesel darum mich beten * hast,
Dz kann vnndt mag nicht seyn,
Du wurdest myr zertreten han,
Dye lybsten Blumleyn meyn,

So

* beten od. gebeten.

So keere nu von hynnen,
Vnndt gee nur widerum heym,
Du brecht'st mich doch zu Schanden,
Furwar, dz wer nicht seyn.

Dort hoch uff eynem Berge,
Da steet eyn Mulenrad,
Dz malet nichts als Lybe,
Die Nacht, bisz an den Tag.
Die Mûle ist zerbrochen,
Die Lybe hat eyn End.
So segn' dich Gott meyn seyn's Lyb,
Yezt far ich ins Ellend.
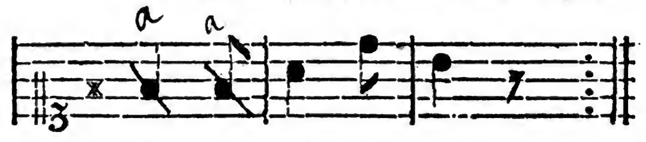
** ins Ellend; dz ist in fremde Lande.



Mannhaft.



(Es ryt - ten drey Rew - ter zum
(Feyns Lybchen kuck - te zum Fen -
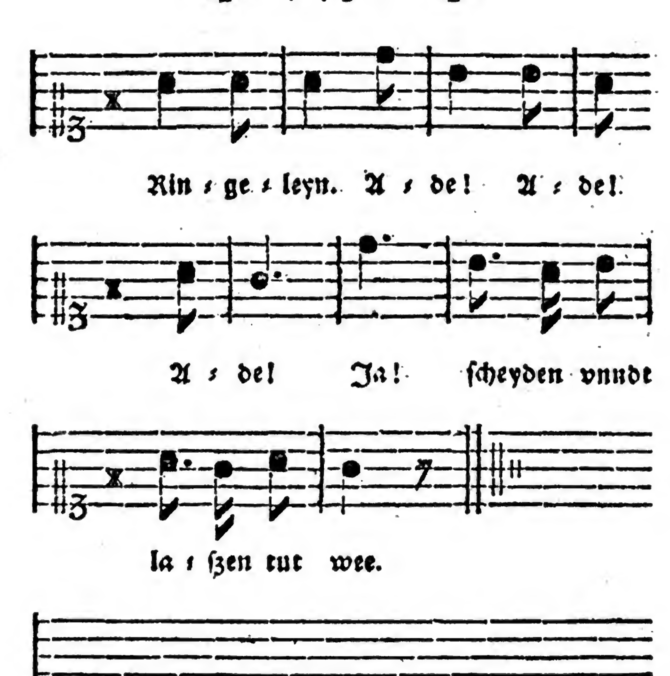


Tor hin - auß. A - de!)
ster her - auß. A - de!)



Vnndt wenn es muß ge - schy - den



seyn, so reych myr deyn gol - de - nes


Rin = ge = leyn. A = de! A = de!
A = de! Ja! scheyden vnnde
la = szen tut wee.

X.

Abschyds = Lyd.
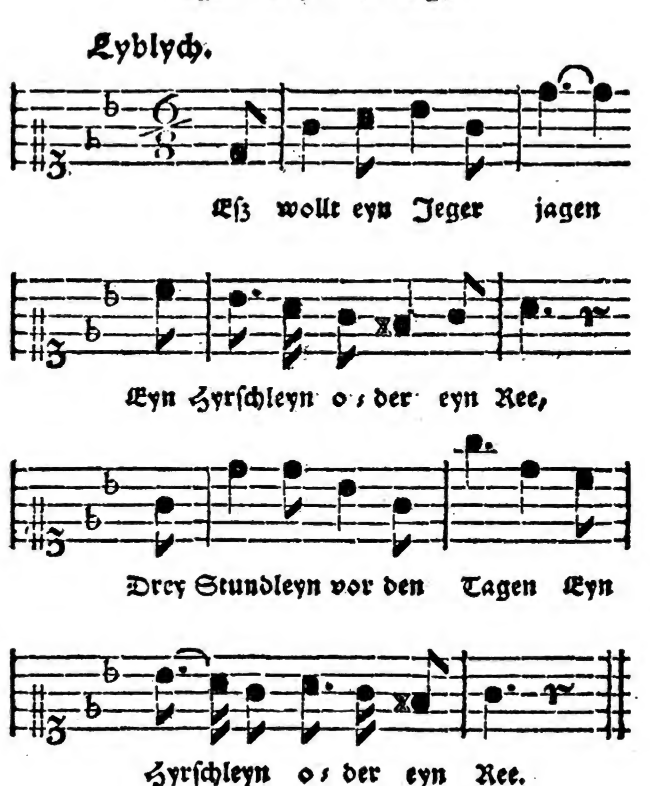
Es rytten drey Rewter zum Tore hinausz
Ade!
Feyns Lybchen guckte zum Fenster herausz
Ade!
Vnndt wenn es musz geschyeden seyn,
So reich mir deyn goldnes Ringeleyn,
Ade! Ade! Ade!
Ja, scheyden vnndt laszen tut wee.

Vnndt der vns scheydet, dz ist der Tod,
Ade!
Er scheydet so manches Meydleyn rot,
Ade!
Er scheydet so manchen Man vom Weyb,
Dye konten sich machen vil Zeytvertreib,
Ade! Ade! Ade!
Ja, scheyden vnndt laszen tut wee.

Er

Er scheydet dz Kindleyn ynn der Wiegen,
Ade!
Ich werde meyn schwartzbrauneſz Meydleyn noch
krygen.
Ade!
Tets wol gescheen ynn kurtzer Zeyt,
Tets machen vnns beyden eyn groſze Frewd,
Ade! Ade! Ade!
Ja, scheyden vnndt laſzen tut wee.




Lyblych.
Esz wollt eyn Jeger jagen
Eyn Hyrschleyn o=der eyn Ree,
Drey Stundleyn vor den Tagen Eyn
Hyrschleyn o=der eyn Ree.

XI.

Eyn hipsch Jeger-Lyd.

Esz wollt' eyn Jeger jagen,
Eyn Hirschleyn oder eyn Ree.
Drey Stundleyn vor den Tagen;
Ein Hirschleyn oder eyn Ree.

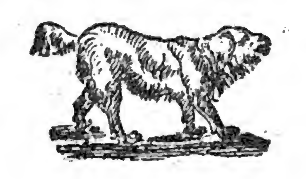
Ach Jeger du hast es verschlafen,
Lyber Jeger yezt ist es Zeyt.
Deyn Schlaf tut mich erfrewen,
In meyner stillen Einsamkeit.

Dz tett den Jeger verdriszen,
Dieweyl sie so reden tett,
Er wolt' dz jungfrewleyn erschyszen,
Dieweyl sie so reden tett.
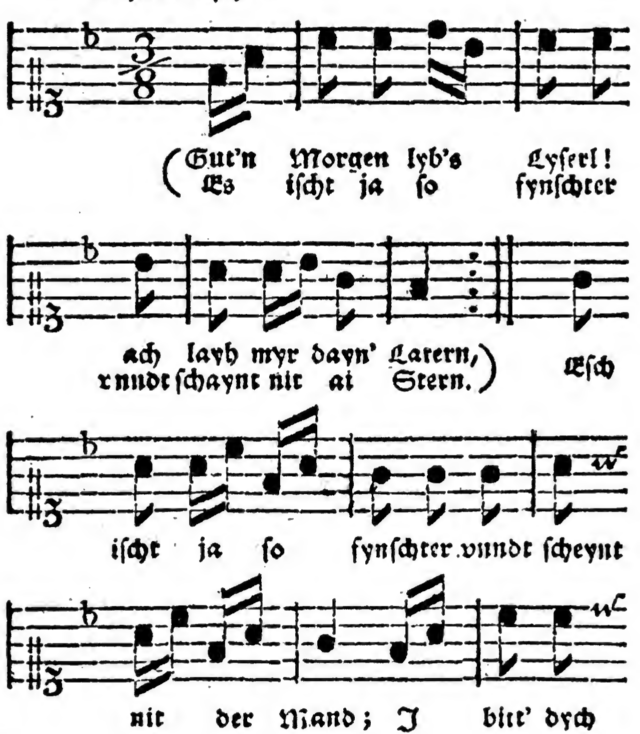
Sie fyel dem Jeger zu Füszen,
Uff jre schneweysze Knye:
Ach Jeger tu mich nicht erschyszen!
Dem Jeger das Herze wol brach.

Sie tett den Jeger wol fragen:
Ach edler Jeger meyn,
Darf ich eyn grun Cranz fern tragen,
In meynem goldfarbnen Haar?

Grun Cräntzleyn darfst du nicht tragen,
Wie eyn Jungfreweleyn tregt,
Eyn schneweyß Heubleyn solst tragen,
Wie eyn iung Jegers Fraw trägt.



Schwebisch.


(Gut'n Morgen lyb's Lyserl!
Es ischt ja so fynschter
ach layh myr dayn' Latern,
unndt schaynt nit ai Stern.)
Esch
ischt ja so fynschter unndt scheynt
nit der Mand; I bitt' dych



XII.

Eyn Schwebisch Volcks-Lyd.

Jacob.

Guten Morgen libes Lyserl, ach layh mir dayn' Latern,
Esch ischt ya so finschter vnndt scheynt nit ai Stern,
Esch ischt ya so finschter vnndt scheynt nit der Mand,
I bitt' dich gar schön, libs Lyserl hor an.

Lyserl.*

I darf dirs nit laihe, mai Muter ischt böſʒ
Si tut bald nachschleyche, wenn ſi hort a G'töſʒ.
Wer hat dich herg'rufe, ſo ſpat bai der Nacht,
Laternel mocht breche, 's nit ſo g'ſchwind g'macht.

Jacob.

Schon's Schazerl! lyb's Lyserl! abſchlag mir doch nit,
Subtil will'ch damit umgee', dʒ es nit gar ʒerbrich;
Ach ayl doch geſchwindlich, du auſʒerwelt's Kind.
Vnnd lay mir day Laternel, mai Kerʒel ſcho brennt.

Lyserl.

* Lyserls Antwort ſol ſeyn durch die Fiſtel g'ſungen werden.

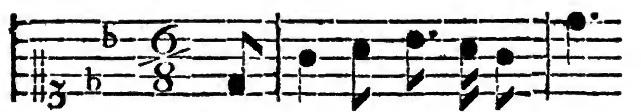
Lyserl.

Ey du Bürsch'l wasch wähnscht? I verlay' mai Latern?
Main' Muter wird schelte, ii hor's scho vo fern.
Ja Muterl' wird schelte, ii hor's scho vo fern?
Wird heysze: Du Schnapperl', wo hascht day' Latern.

Jacob.

Darfschst drum nit so stscholz sey', mit dayner Latern,
Vnsers Nachbars sai Caterl' die laiht mir sie gern,
Wenn s' glai a biszl' z'triſz'e ischt, ischt s' doch noch wol gut,
Vnndt wenn a der Wind weer, halt' i vor may'n'n Hut.
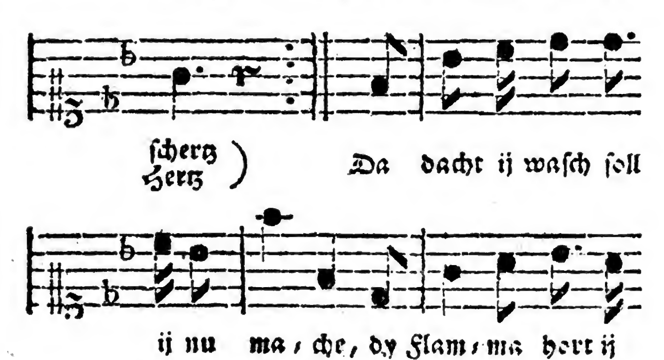
Rnnyglych.
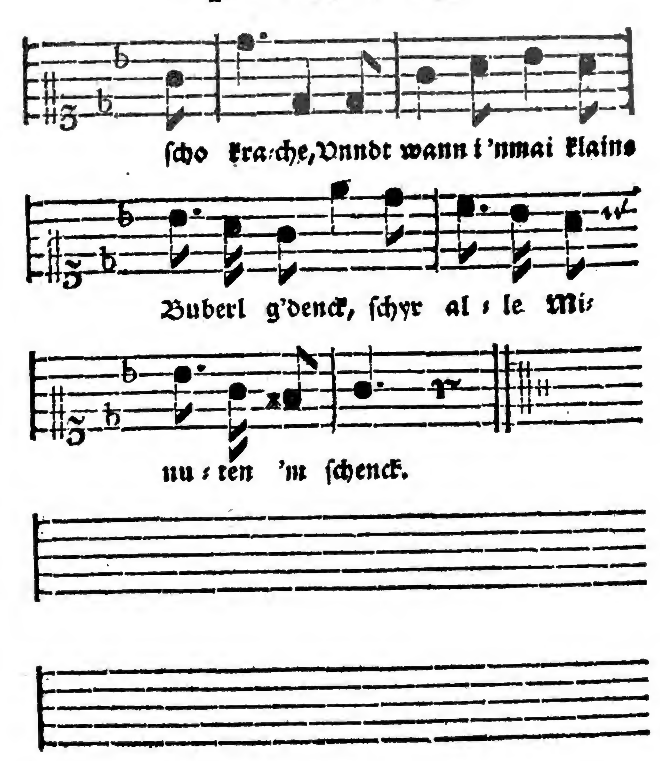


(Vnndt alſz i'nmahl war ge⸗kom⸗
(Da kam d'r Cu⸗py⸗do ge⸗ron⸗



ma, myt mayn'm klay'n Buberl' z'
na, ver⸗bynd'l verband'l mayn




scho kra=che, Vnndt wann i 'nmai klains
Buberl g'denck, schyr al = le Mi=
nu = ten 'm schenck.

XIII.
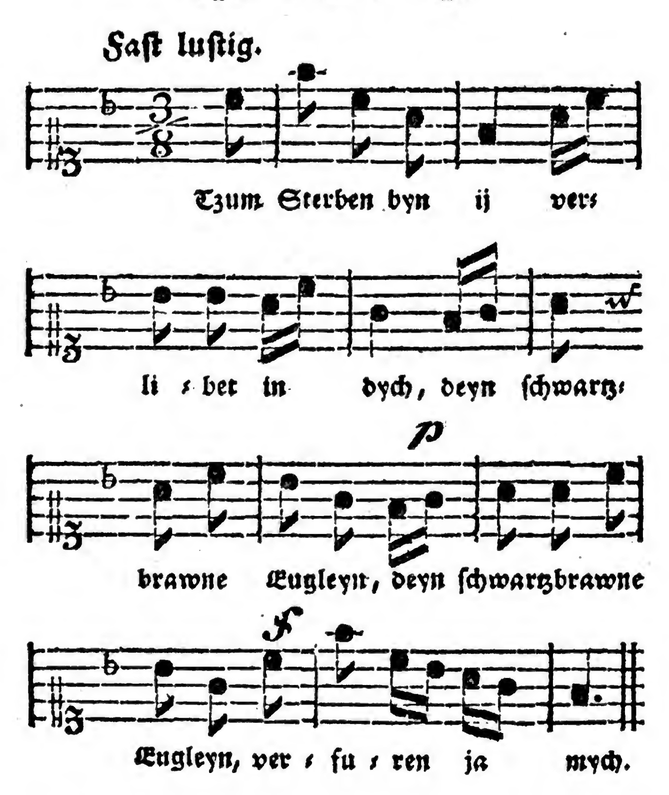
Eyn Schwebisch Lyebes-Lyd.

Vnndt alß ij 'nmal war gekomma
Mit mayn'm klayn'n Buberl' z'scherz
Da kam d'r Cupido geronna,
Verbind'l verband'l mai Herz.
Da dacht' ij wasch sol ij nu mache
Die Flamma hort ij schon krache.
Vnndt wann ij 'n mai klains buberl' g'denck
Schir alle Minuten 'm schenck.

Wenn

Wem soll dz Buberl' nit g'falla!
Esz ischt ja so suber vnndt waisz,
Hat 'n Mund'l als wer's von Coralla
'S verdint vor alle den Praisz.
'S hat sal' schö Fusz'l vnndt Hendel
Behange mit goldene Bendel
Vnnd wenn ij 'n mal klains buberl g'denck,
Schir alle Minuten 'm schenck.




Fast lustig.
Tzum Sterben byn ij ver⸗
li ⸗ bet in dych, deyn schwartz⸗
p
brawne Eugleyn, deyn schwartzbrawne
f
Eugleyn, ver ⸗ fu ⸗ ren ja mych.

XIV.

Noch eyn
Schwebisch Lyebes-Lyd.

Tzum Sterben bin ij
Verlybet in dich,
Dayne schwartz-brawne Eugeleyn, :,:
Verfuren ya mich.

Bischt hyr od'r bischt dort
Oder sonschst an eym' Ort,
Wolt' wunsche, konnt rede :,:
Mit dir ey' paar Wort.

Wolt' wunsche 's wer' Nacht,
Mayn Bettleyn wår g'macht,
Ij wolt' mich dreyn lege
Feyns Lybche darnebe,
Wolt' s' herze dasz s' lacht.

Mayn Herz ischt verwund't
Komm schazerl mach mich g'sund,
Ach 'rlaub mir zu küsze :,:
Dayn'n purpur rot'n Mund.

Dayn purpur rot'r Mund,
Macht Herze gesund
Macht d' Jugend verstendig,
Macht Tote lebendig
Macht Krancke gesund.

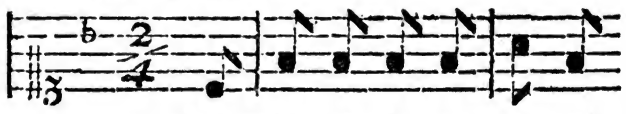
Sonscht kayner ischt hir,
Derselbig' g'fall mir,
Hett dayne brawn' Eugleyn :,:
Dayn schone Manir.

Mayne Muter d' hat nu
Eyn schwarz brawne Kuh.
Wer wird sie denn melcke :,:
Wenn 'ch heyrate tu.

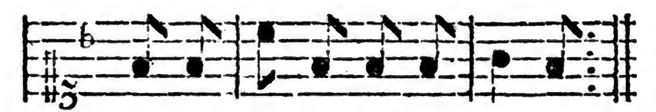
Der dz Lydel hat g'macht
Hat's Lyben erdacht,
Drum wunsch ich mayn fayn's Lybchen :,:
Vyl tausend gute Nacht.



Faſʒt poſʒyrlich.
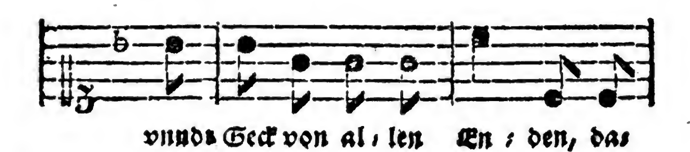


(Furwitz der Cramer hat vyl
Wer ichts bedarf, der fug ſych



Waar ge- bracht auſʒ fernen Landen,
dar, find man- cher- ley vor- han- den.)

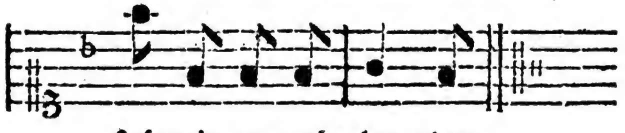


Eyn je- der Gauch fynd ſeyn Manyr,



vnnd- Geck von al- len En- den, das





XV.

Eyn Faßnacht-Reyen.

Furwitz der Cramer, hat vil Waar'
Gebracht aus fernen Landen,
Wer ichts bedarf, der fug' sich dar,
Find't mancherley vorhanden,

Eyn

Eyn jeder Gauch * findt seyn Manir,
Vnndt Geck von allen Enden,
Damit er schon sich schmuck' vnndt zyr'
Die Faßnacht zu volenden.

Der Narrenkappen hat er vil,
Fur alt, vnndt jung' Gesellen,
Di dinen zu dem Faßnachtspil,
Sich nerrisch annzustellen.
Vil Kittel zu der Mummerey,
G'macht von seltsamen Farben.
Vil Larven, di sind auch dabey,
Wer der' je nicht wil darben.

Vil'

* Solt ob disem Reyen schir wenen, d' liben Alten hetten vnnder Gauch vnndt Geck, verstanden, wz sint kurtzem Genye vnndt Original heyszt. Treiben soliche Genyes eyn Faßnachtswesen, dz man wol seen mocht, s' mogen dem Kramer Furwitz weydlich inn Kram griffen haben.

Vil Bawrengopen * hat er feyl,
Dargzu groß' Furmannskappen;
Ob eyner wurd so frech vnndt geyl,
Wolt' bewrisch umher tappen,
Vnndt manchen Bidermann allhie,
Fein tölpisch niderrennen;
Wenn er Stro bindet vmb di Kni,
Kann man jn nicht erkennen.

Eyn Sack mit Äsch' dint auch dazu,
Vil Staub damit zu machen.
Vmblauffen als eyn' tolle Ku,
Meyn'n man sollt' jr'r ser lachen.
Lauffen in Kot wol hinn vnndt her,
Eyn' jeden zu besprutzen,
Bisz sie sich selbst gantz ungefer,
Selbst sylen in den Pfutzen.

Der

* Gopen oder Kittel.

Der Kramer hat vil Saytenspyl
Di ich einstells wil melden:
Eyn Sackpfeiff vnnd ein Pfannenstyl,
Posaunen hort man selten.
Eyn' Laute, di keyn' Sayten hett,
Dazu ein hulzen G'lechter *
Dabey ein Kuhorn seer wol steet,
Vnndt eyn verroster Trechter!

Ein Blewl' man fur eyn Fidel nimmbt **
Eyn' Topf mit eynem Teller,
Eyn Kessel sich dazu wol zymt,
Klingt weydlycher vnndt heller.
Eyn Bratspizz vnndt eyn'n alten Rost,
Di muss man zirlich schlagen,
Dz alles klingt nach Hertzens-Lust
In disen Faszngachtstagen.
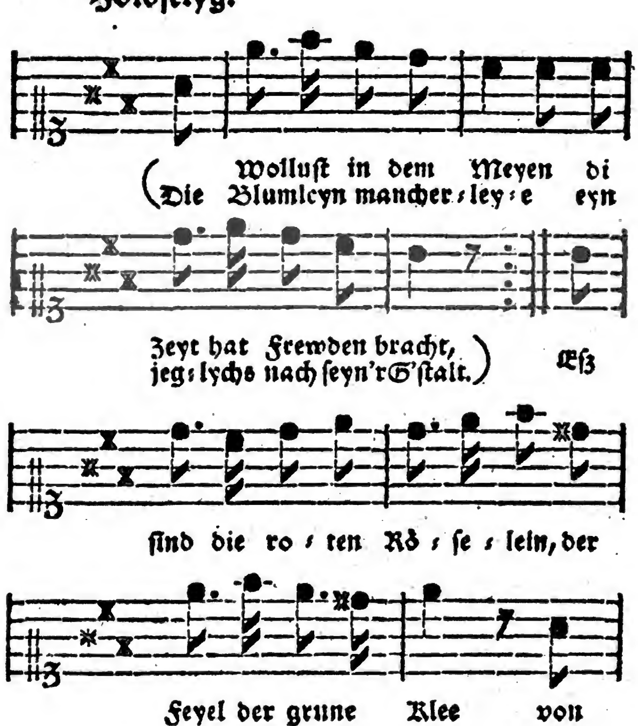
Der

* Sonst eyn Stro-Fidel genannt.
** Tun dz, d' almodische Poeten dickmals.

Der Kramer låſzt eyn'n Kranz zulegt
Ligt in dem Kram verborgen;
Den Gauch, den dunckt zu ſeyn der beſt,
Wil er damit verſorgen:
Eyn Eychenlaub mit Stro durchſchnurt,
Mit Schellen feyn umwunden,
Gebürt dem Gauch, der Geuche furt,
In diſen Faßnachts-Stunden.

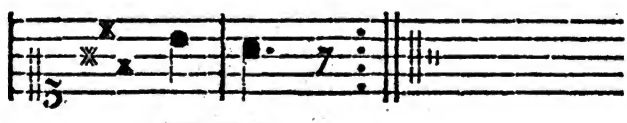


Holdselyg.


Wollust in dem Meyen di
Die Blumleyn mancher-ley-e eyn
Zeyt hat Frewden bracht,
jeg-lychs nach seyn'r G'stalt.
Esz
sind die ro-ten Rö-se-lein, der
Feyel der grune Klee von



her⸗tzer Li⸗be ſchey⸗den, dz



tut wee.

XVI.

Eyn hipſch Lyd zum Abſchid.

Wolluſt in dem Meyen,
Die zeyt hat Frewden bracht,
Die Blůmleyn mancherleye,
Eyn jeglichs nach ſeyn'r G'ſtalt,
Eſʒ ſind die roten röſeleyn,
Der ſeyel, der grune Klee.
Von hertzer libe ſcheyden,
Dʒ tut wee.

Der Vögeleyn Gesange,
Die Zeyt hat frewden bracht,
Jr Lib tet mich bezwingen,
Frewndlich sie zu mir sprach:
Solt schönes lib ich fragen dich,
Wolst seyn berichten mich.
Genad mir schöne Frawe,
So sprach ich.

Vil kurzweyl konnt sie machen,
Dem jungen Herzen meyn,
Vor frewd musz ich noch lachen,
Wiwol meyn Herz leydt peyn.
Ich bit dich auszerwelte Fraw,
Hilff mir ausz solcher not;
Schleusz uff deyn rotes mundleyn
Deyn mundleyn rot.

Ob mir darausz mag werden,
Gar eyn frewndlicher Kusz
Fur Frewd'n uff diser Erden,
Wurd mir meyn Herz getröszt;

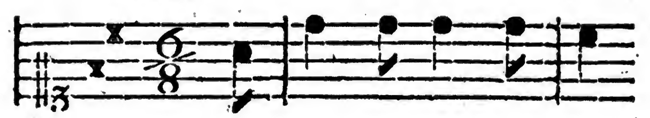
Meyn

Meyn Hertz muß Kummer dulden,
Biß dz mir widerfart.
Gott g'segne dich du feynes
Frewleyn zart.

Nach manchem seufzer schwere,
Kumm' ich wol wider dar,
Nach jammer vnndt nach leyde,
See ich deyn Eugleyn klar.
Ich bitt dich außerwelte meyn,
Laß dir befolen sein,
Dz trewe yunge Hertze,
Dz Hertze meyn.

Die Fraw wz bleicher Farbe,
Bleich' war jr Mündelein,
Sie schry mit heller Stymme,
Kumm kleines Tödelein,
Vnndt fur mich bald von hinnen,
Diweyl ich elend bin,
Mein Trost fert gar von hinnen,
Fert gar dahin.

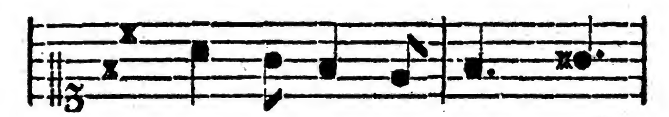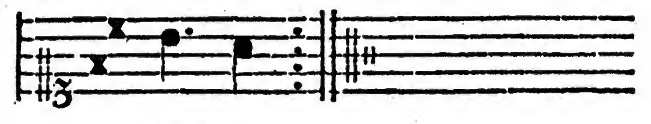




Dz Meydleyn will eyn'n Frey-



er han, vnndt ſolt ſy'n auſz der



Er - de grab'n fur funf - zeen



Pfenn'ge.

XVII.

Eyn hipsch Lyd, vom Freyen.

Dz Meydleyn will eyn'n Freyer han,
Vnndt sollt sie 'n ausz der Erde grab'n.
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Si grub wol ein, si grub wol ausz,
Vnndt grub nur einen Schreyber herausz,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Der Schreyber hett dz Geld zu vil,
Er kauft dem Meydlein wz si will,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr wol eyn'n Gurtel schmal,
Der stutzt von Gold wol überall,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr eynen breiten Hut,
Der wer wol fur die Sonne gut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Wol fur die Sonn' wol fur den Wind
Bleyb du bey mir, mein libes Kind,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Bleybst du bey mir, bleyb ich bey dyr,
All' meyne Guter schenck ich dyr.
Synd funfzeen Pfenn'ge.

Behalt deyn Gut, lasz myr meyn'n Mut,
Du fynd'st wol eyn' die's gerne tut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Die's

Di's gerne tut, di mag ich nicht,
Hat traun von trewer Libe nicht
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Ir Herz ist wie eyn Taubenhausz,
Flygt eyner 'neyn, der ander flygt ausz,
Fur funfzeen Pfenn'ge.
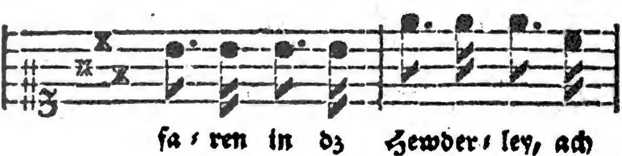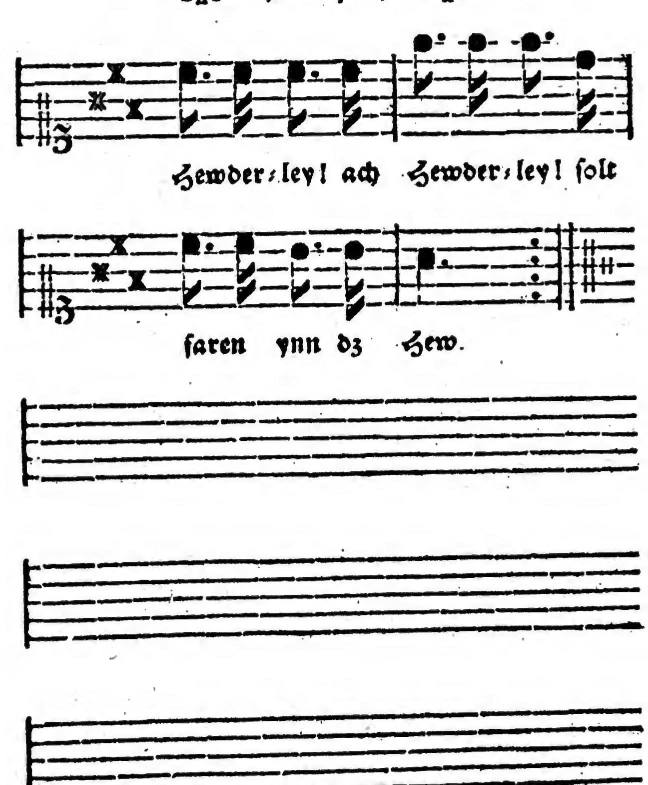


Poſzyrlich.

(Es hett eyn Pawr eyn jun ⸗ ges
(Sie ter den Man be ⸗ re ⸗ den

Weib, Sie blyb ſo gern zu Hauſz)
ſeyn, er ſolt ſich machen auſz,)

Solt faren in dz Hew, ſolt




Hewder=ley! ach Hewder=ley! solt
faren ynn dz Hew.

XVIII.

Eyn lustig Lied.

von

ey'm Pawern vnndt seyn'm Weybe.

Es hett eyn Pawr eyn junges Weyb,
Sie blib so gern zu Hawsz;
Sie tet den Man bereden seyn,
Er solt sich machen ausz;
Solt faren in dz Hew,
Solt faren in dz Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Solt faren in dz Hew.

Der

Der Man gedacht' in seynem Sinn,
Die Reden weren gut,
Ich wil mich hinnder d' Hawszstur stelln,
Wil seen, wz dz Weybchen tut.
Will sag'n ich far hin ins Hew,
Wil sag'n ich far ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Wil sag'n ich far ins Hew.

Da kam eyn junger Rewtersknecht
Tzum jungen Weybchen 'reyn,
Frewndlich ter sie empfangen jn
Gab stracks jr'n Willen dreyn.
Ist denn der Man ins Hew,
Ist denn der Man ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Ist denn der Man ins Hew.

Er
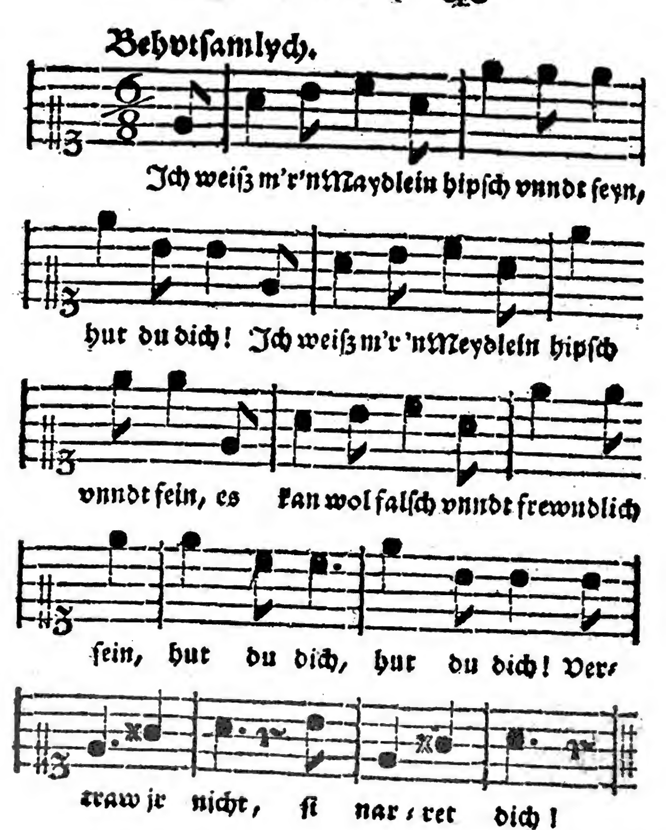
Er faszt sie vmb den Gurtelband,
Vnndt schwang sie hinn vnndt her,
Der Man wol hinnd'r d' Hawsztur stand,
Fast zornig kamb herfur:
Ich bin noch nicht ins Hew!
Ich bin noch nicht ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich bin noch nicht ins Hew!

Ach trawter herzallerlibster Man,
Vergib mir disen Feel.
Wil liben basz, vnndt herzen dich,
Will kochen Musz vnndt Meel.
Ich dacht du werst ins Hew,
Ich dacht du werst ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich dacht du werst ins Hew.

Vnndt

Vnndt wenn ich gleich gefaren wer,
Jnns Hew vundt Haberstro,
So solt du nun vnndt nimmermer,
Eyn'n andern liben so
Der Tewfel far ins Hew,
Der Tewfel far ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Der Tewfel far ins Hew.




Behutsamlych.
Ich weiß m'r'n Maydlein hipsch vnndt feyn,
hut du dich! Ich weiß m'r'n Meydlein hipsch
vnndt fein, es kan wol falsch vnndt frewndlich
sein, hut du dich, hut du dich! Ver-
traw jr nicht, si nar-ret dich!

XIX.

Eyn new Lyd.

von

ey'm Meydleyn.

Ich weyſz mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn.
　　Hut du dich!
Ich weyſz mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn
Eſz kan wol falſch vnndt frewndlich ſeyn
　　Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, ſie narret dich.

Sie hat zwey Eugleyn di sind brawn,
 Hut du dich!
Sie hat zwey Eugleyn di sind brawn,
Sie werd'n dich vberzwerch anschaunn.
 Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.
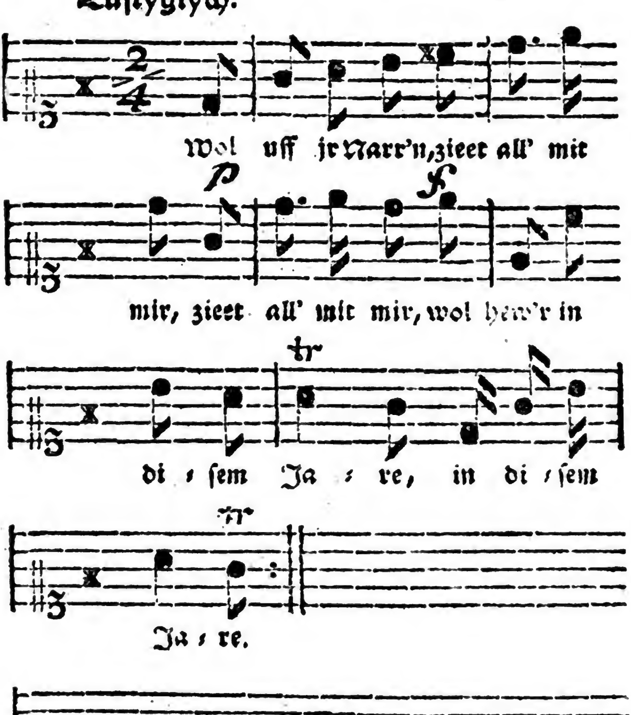
Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Hut du dich!
Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Vnndt wz sie red't dz ist nicht war.
 Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie hat zwey prüstleyn, di sind weysz
 Hut du dich!
Sie hat zwey prüstleyn, di sind weysz,
Sie legt s' hervor nach allem Fleysz,
 Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie gibt d'r 'n Crånzleyn feyn gemacht,
Hut du dich!
Sie gibt dir 'n Crånzleyn feyn gemacht,
Fur eynen Narr'n wirst du geacht!
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.



Lustyglych.


Wol uff ir Narr'n, zieet all' mit
mir, zieet all' mit mir, wol heür in
di = sem Ja = re, in di = sem
Ja = re.

XX.

Eyn lustiges Lydleyn.

Wol uff ir Narr'n zye't all' mit mir,
Zyet all' mit mir,
Wol hew'r in disem Jare,
In disem Jare!

Bin ich eyn Narr, bins nit alleyn,
Achts sicher kleyn.
Wolt Gott, ich wer nur 'n Narre,
Nach meynem sinne.

Wolt Gott, ich wer 'n kleyn's Vögeleyn,
'n kleyn's Waldvögeleyn,
Gar lyblich, wolt 'ch mich schwingenn,
Der lyb'n zum Fenst'r eyn.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Hechteleyn,
'n kleyn's Hechteleyn,
Gar lyblich wolt 'ch jr wischen *
Vnnder jren Tischen.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Ketzeleyn,
'n kleyn's Ketzeleyn.
Gar lyblich wolt 'ch jr mausen,
Ynn jrem Hause.

Ynn jr'm Haus', ynn jr'm kämmerleyn,
'n jr'm kämmerleyn,
Da geschee vns'r beyder wille
Schweyg müterleyn stille.

Wolt

* wischen od. schlupfen.
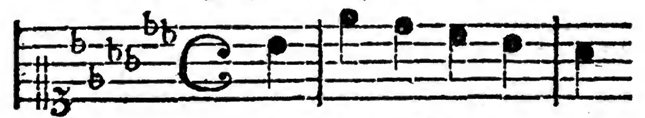
Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Pferdeleyn,
'n artlich's Zelte leyn.
Gar zartlich wolt 'ch jr traben,
Zu jrem liben Knaben.
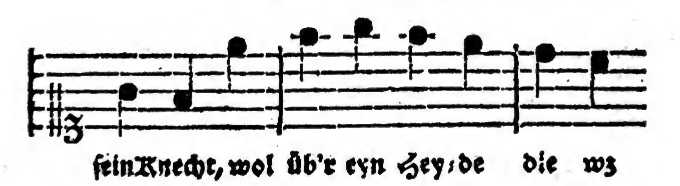
Welt Gott ich wer. 'n kleyn's Hundeleyn,
'n kleyn's Hundeleyn.
Gar trewlich wolt 'ch jr jagen,
Die Hirsch'n Hünleyn vnndt Hasen.
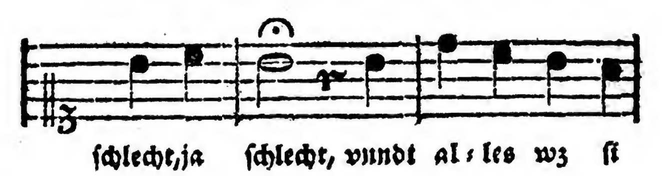
Das Lydleyn sey gesung'n, meym schön Bulen,
Meym schön Bul'n alleyn,
Wolt Gott, ich solt jr dynen alleyn.
Jr steter Dyner seyn.
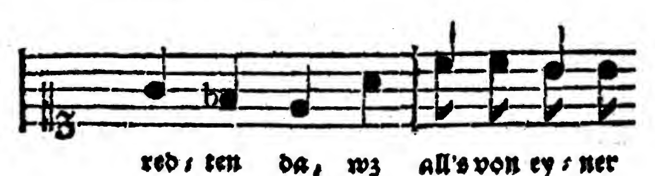


Seer kleglich vnndt stönend.









wun-der-schö-nen Fraw-en, ja

Fraw-en.

XXI.

Eyn klegliche Mordgeschichte, von ey'm Herrn, der wz tot.

Esz reyt eyn Herr vnndt auch seyn Knecht,
Wol ub'r eyn Heyde die wz schlecht,
Ja schlecht!
Vnndt alles wz sie redten da,
War all's von eyner wunderschönen Frawen,
Ja frawen!

Ach schildknecht lyber schildknecht meyn,
Wz redst von meyner frawen?
Ja frawen!
Vnndt fürchtest nicht meyn' braunen Schilt,
Tzu Stucken wil ich dich hawen,
Vor meyn'n Augen.

Twern

Ewern braunen Schilt den furcht ich kleyn,
Der lyb' Got wird mich wol b'hüten,
Behüten!
Da schlug der Knecht seyn'n Herrn zu tot,
Dz geschae vmb Frewleyns Güte,
Ja Güte!

Nu wil ich heym geen landwerts eyn,
Zu eyner wunderschönen Frawen,
Ja frawen!
Ach frewleyn gibt mirs Potten-Lon,
Ewer edler Herr vnndt der ist tot,
So fern uff breyter Heyde,
Ja Heyde!

Vnndt ist meyn edler Herre tot,
Darumb wil ich nicht weynen,
Ja weynen!
Den schönsten Bulen den ich hab,
Der sitzt bey mir daheyme,
Nur'r alleyne.

Nu

Nu sattel mir meyn grawes Rosz,
Ich wil von hynnen reyten,
Ja reyten!
Vnndt da sie uff di Heyden kam,
Di Lilgen teten sich neygen,
Uff breyt'r Heyden.

Uff band sie im seyn blancken Helm,
Vnndt sae im vnnder seyn Augen,
Ja Augen!
Nu musz esz Christ geklaget seyn:
Wie bist so seer zuhawen,
Vnnder deyn' Augen.

Nu wil ich ynn eyn Kloster zyen,
Wil 'n lyben Got fur dich bitten,
Ja bitten!
Dz 'r dich ynns Himmelreych wol lan,
Dz geschee durch meynet willen,
Schweyg stillen!

Wer

Wer ist der unsz den Reyen sang,
Mattias Jeger ist er genant,
Beym trunck hat ersz gesungen,
Gesungen!
Er ist seym Widersach'r v'n Hertzen feyndt,
Zu im kann er nicht kummen,
Ja kummen.



XXII.

Eyn lustiges Liedleyn.

von

ey'm Meydleyn vnndt drey Röſleyn.

Ymm Ton: Eſz reyt eyn Herr vnndt auch seyn Knecht.

Eſz reyt eyn Herr, mit seym Knecht, an
Dem Morgen in dem Taw', Ade,
Ade!
Wz fand er uff der Heyde stan,
Eyn wunderschöne Jungkfrawe,
Ja Frawe!

Got gruſz euch Jungkfraw hipsch vnndt feyn
Got gruſz euch auſz der maſz'n, Ade,
Ade!
Wolt Got, ich solt hewt bey euch seyn,
An ewren ermleyn schlafen,
Ja schlafen!

An

An meynen ermleyn schlaft ir nicht,
Ihr bringt mir dann drey Rosenblůt',
Ade!
Die in dem Winter wachsen sind,
Vnnd steen in voller Blůte,
Ja Blůte!

Er schwang sich in den Sattel frey,
Dahinn so tet er trab'n, Ade!
Ade!
Da wo die roten Rősleyn steen
Umb Frewleyns Gunst zu haben,
Ja haben!

Der Rősleyn warn nicht mer dann drey,
Er brach si ann den Stil'n, Ade!
Ade!
Er schutt s' der Mayd in Geren frey,
Nach allem irem willen,
Ja willen!

Da

Da si di roten Rösleyn sae
Gar frewndlich ret si lach'n, Ade,
Ade!
So sagt mir edle Rösleyn rot,
Wz frewd könnt jr mir machen,
Ja machen!

Die frewd di wir euch machen könn,
Di wird sich wol befind'n, Ade!
Ade!
Jetzundt seyt jr eyn Meydleyn jung,
Bisz jar geet jr mit Kinden,
Ja Kinden!

Gee ich mit eynem Kindeleyn,
So musz esz Got erbarm'n, Ade,
Ade!
Hab ich doch nur eyn halbe Nacht,
Geschlaf'n ann deynen Armen,
Ja Armen!

So

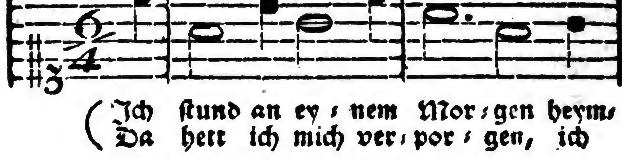
So klage nicht meyn Tochterleyn,
Vnndt weyne nicht so ser', Ade,
Ade!
Esz ist geschenn manch'm jungkfrewleyn,
Kamb noch tzu groszen Eren
Ja Eren!
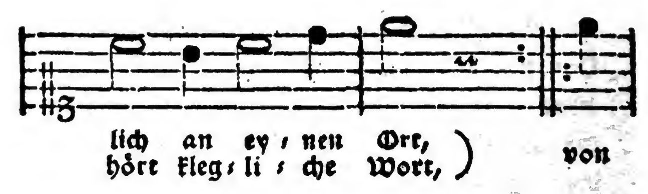
Wer ist der vnns das Lydleyn sang,
Von newen hat gesung'n, Ade,
Ade!
Dz hat getan eyn Rewter gut,
Eyn Bergkgesell hat jn vertrungen,
Ja v'rtrungen!

Er trinckt vil liber den lautern Weyn,
Denn Waszer ausz kulem Brunnen.
Ja Brunnen!
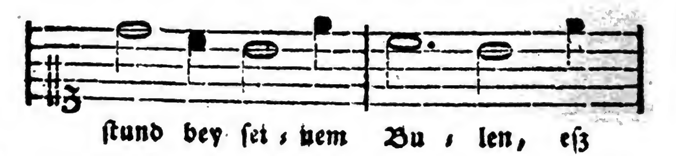


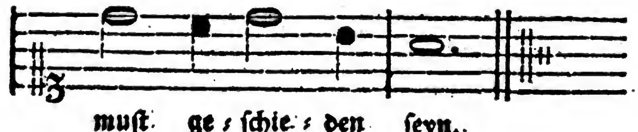

Kleglich.


Ich stund an ey = nem Mor = gen heym=
Da hett ich mich ver = por = gen, ich


lich an ey = nen Ort,
hört kleg = li = che Wort,
von


ey = nem Frew=lein hipsch vnndt feyn, dz


stund bey sei = nem Bu = len, eß



XXIII.

Eyn klegliches Lyd.

von

ey'm Frewleyn vnndt seym Bulen

Ich stund an eynem Morgen,
Heymlich an eynem ort,
Da hett ich mich verporgen,
Ich hört klegliche Wort,
Von eynem frewleyn hipsch vnndt feyn.
Das stund bey seynem bulen,
Esz must geschyeden seyn.

Hertz lyeb ich hab vernummen,
Du woll'st von hinnen schyr,
Wenn wilt du wider kummen,
Dz solt du sagen mir.
So merck feynes lyeb wz ich dir sag,
Meyn Zukunft tust du fragen,
Ich weysz wed'r stund noch tag.

Dz frewleyn waynet seere,
Ir Hertz wz kumers voll,
Nun gib mir weysz' vnndt lere,
Wie ich mich halten soll;
Ich setz fur dich wz ich vermag,
Vnndt wilt du hie beleyben,
Ich verzer dich jar vnndt Tag.
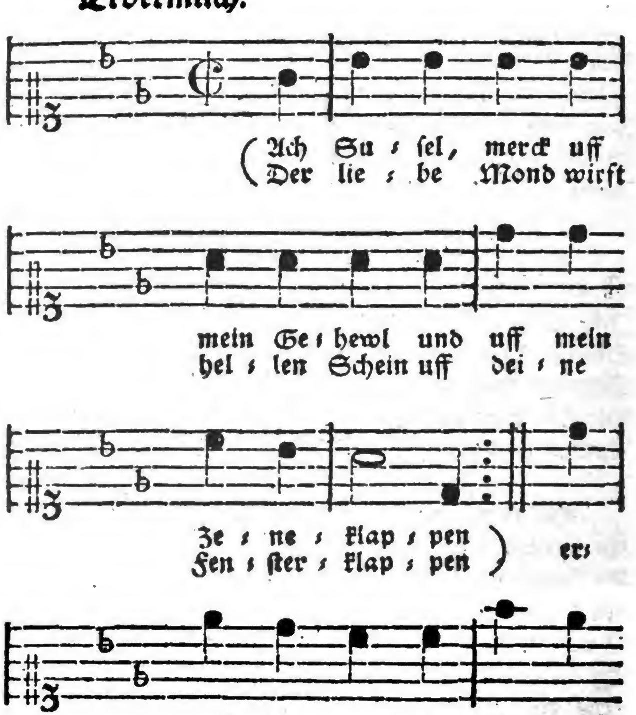
Der Knab der sprach ausz mute,
Deyn Willen ich wol spur,
So verzerten wir deyn gute,
Eyn jar werd bald hinfur,
Dennoch müst es gescheyden seyn,
Ich wil dich freundlich bitten,
Setz deynen willen dreyn.
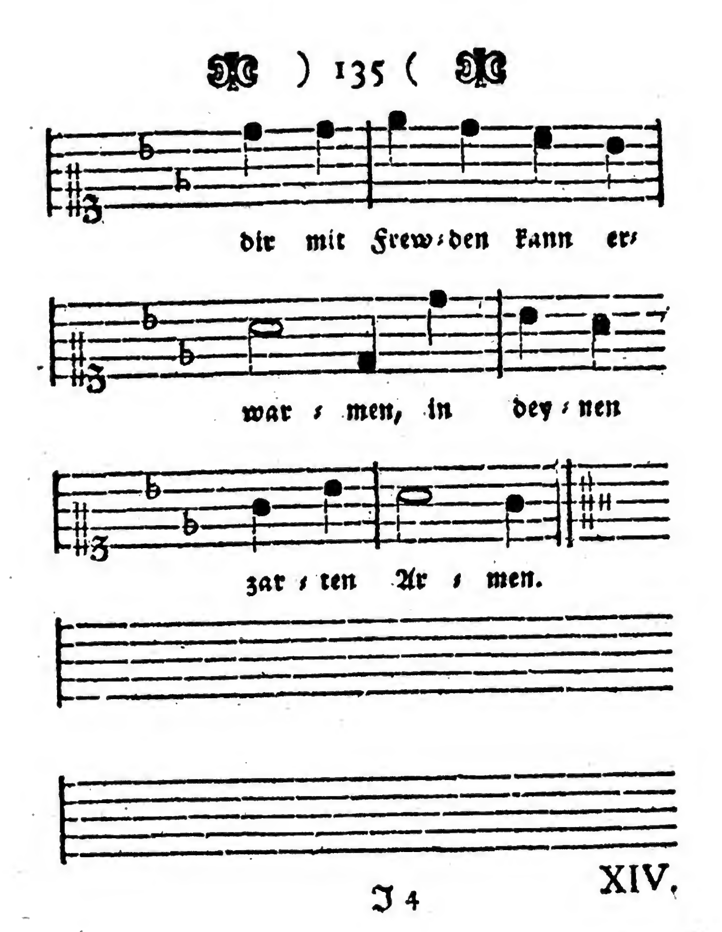
Dz frewleyn dz schrey mordte,
Mordt uber alles leyd,
Mich krencken deyne Worte,
Hertz lyeb nicht von mir scheyd,
Fur dich so setz ich gut vnndt eer,
Vnndt solt ich mit dir zyehen,
Keyn weg wer mir zu fern.

Der knab der sprach, mit züchten,
Meyn schatz, ob allem gut,
Ich wil dich frewndlich bittenn,
Schlag dirs ausz deinem mut,
Gedenck wol an die Freunde deyn,
Die dir keyn arges gönnenn,
Vnndt teglich bey dir seyn.

Do keert er sich hinumbe,
Er sprach nicht mer zu jr.
Dz frewleyn das fiel vmbe,
In eynem winkel schier,
Vnnd waynet dz 's schier vergieng.
Dz hat eyn Schlemmer g'sungen,
Wie esz eym frewleyn gieng.

Erbermlich.


Ach Su = sel, merck uff
Der lie = be Mond wirst
mein Ge = hewl und uff mein
hel = len Schein uff dei = ne
Ze = ne = klap = pen
Fen = ster = klap = pen
er=
off = ne mir, dz ich bey


dir mit Frew=den kann er=
war = men, in dey = nen
zar = ten Ar = men.

XIV.

Eyn kleglicher Reyen, von Susel vnndt Hansel

Ymm kalten Winter zu singen.

Ach Susel, merck uff meyn Gehewl,
Vnndt uff meyn Zeeneklappen,
Der lybe Mond wirft hellen Scheyn
Uff deyne Fensterklappen,
Eroffne mir,
Dz ich bey dir,
Mir Frewden kann erwarmen,
Ynn deynen zarten Armen.

,,Ach

„Ach ja, ich kumb o Hansel meyn,
„Unndt offne dir dz Fenster.
„Doch fest ist dieses Fensters Schreyn,
„Als hyltens di Gespenster;
„Dz Eysz ist hart
„Wie 'n Hellepart.
„Kann hier dich nicht erwarmen
„Ynn meynen zarten Armen.„

So komm denn 'raus meyn holdes Kind,
Unndt eyl mit schnellen Schritten
Dz ich meyn' Frewde an dir fynd,
Ynn meyner kleynen Hutten,
Komm fast mit mir,
Dz ich bey dir,
Mit Frewden kann erwarmen
Ynn deynen zarten Armen.
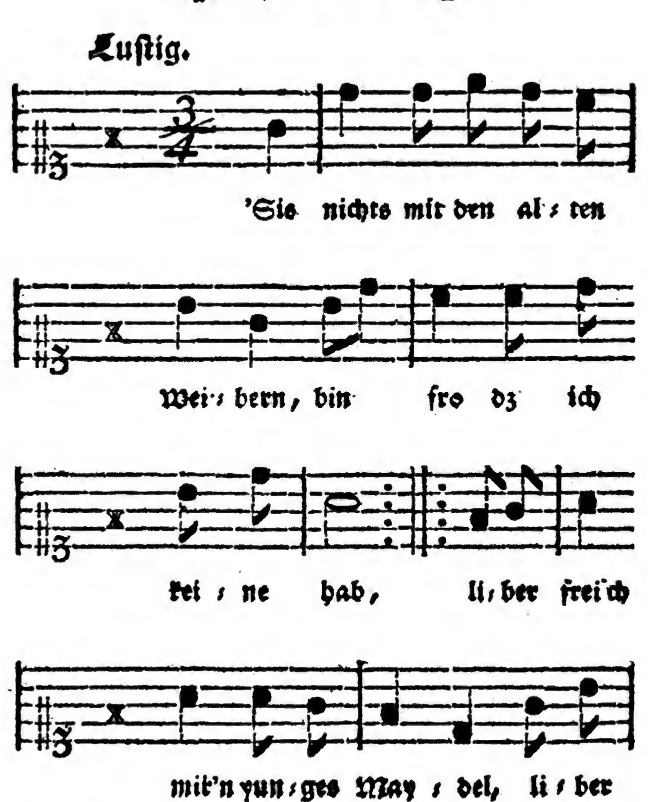
„Wol denn, so lasz vnns eylig flieh'n,
„Durch dise weisze Hayde.
„Vnndt inn deyn kleynes Huttleyn zien,
„Tzu fynden grosze Frewde,
„Ich komm zu dir,
„Damit ich schier,
„Mit frewden mocht erwarmen,
„Ynn deynen heiszen Armen.„

Ist dir fast kalt o Susel meyn,
Vnndt fryeren dir di Fusze?
Mir starret fur Frost all meyn Gebeyn,
Erfrorn sind meyne Fusze.
Doch hoff ich schier;
Dz bald an mir,
Mit frewden sellst erwarmen,
Ynn meynen heyszen Armen.

„Ach

„ Ach Hansel meyn, ich kann nicht fort,
„Ich bynn hyr tief ym Schneee.
„Nu kumpt gewiſz der bittre tod,
„Ach, dz ich ſo vergeee,
„O! Wee mir!
„Dz nicht an dir,
„Mit Frewden ſol erwarmen
„Ynn beynen heiſzen Armen!„

Ach Suſel! ich binn gar erſtarrt.
Ich kann dir nicht meer helfen.
Ach Suſel! ſprich doch nur eyn Wort!
Hinn iſt ir zartes leben!
O wee mir!
Soll nicht mit ir,
Ynn iren Armen ſterben!
Muſz hir alleyn verderben!


Lustig.
'Sis nichts mit den al = ten
Wei = bern, bin fro dz ich
kei = ne hab, li = ber frei ich
mit'n yun = ges May = del, li = ber

frei'ch mir'n yunges Maydel, do ich

Frewd darob hab.

XXV.

Eyn steyrisch Lyd,

von alten Weybern.

'S is nichts mit den alten Weybern,
Bin fro dz ich keyne hab,
Aber frey 'ch mir 'n junges Maydel.
Do ich Frewd darob hab.
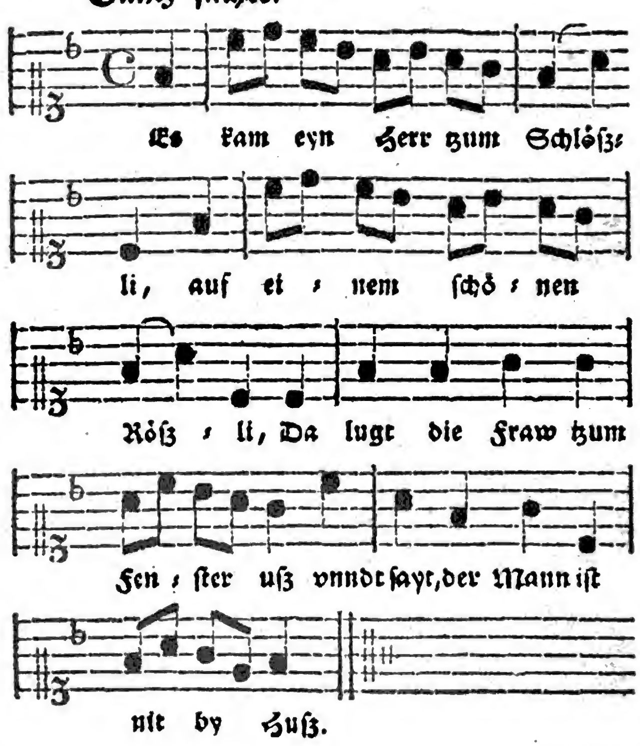
Miff! Muff! geers ym Hause,
Den ganzen tag herum,
Junge Maydel geen halt grade
Alte Weyber geen krumm.

Wer

Wer so 'nen alten Schimmel
Inn seynem Stalle hat,
Frißt sich ab sein libes Leben,
Vnndt kommt fru ins Grab.

Drum libe Jungkgesellen,
Freyt ja keyn' Alte nicht,
Denn ir mußt s' seyn behalten,
Biß der tod ir's Herze bricht.




Gantz sachte.
Es kam eyn Herr zum Schlöszli, auf ei nem schö nen
Rösz li, Da lugt die Fraw zum
Fen ster usz vnndt sayt, der Mann ist
nit by Husz.

XXVI.

Eyn schweyzerisch Wyegen-Lyd.

Esz kam eyn Herr zum Schlöszli,
Auf eynem schonen Röszli,
Da lugt * die Fraw zum Fenster usz
Vnndt sayt, der Mann ist nit bey Husz.

'S ist niman d'haym als d'Kinder,
Vnndt 's Maidli uff der Winden.
Der Herr auf seynem Röszli,
Sayt zu der Frau im Schlöszli;
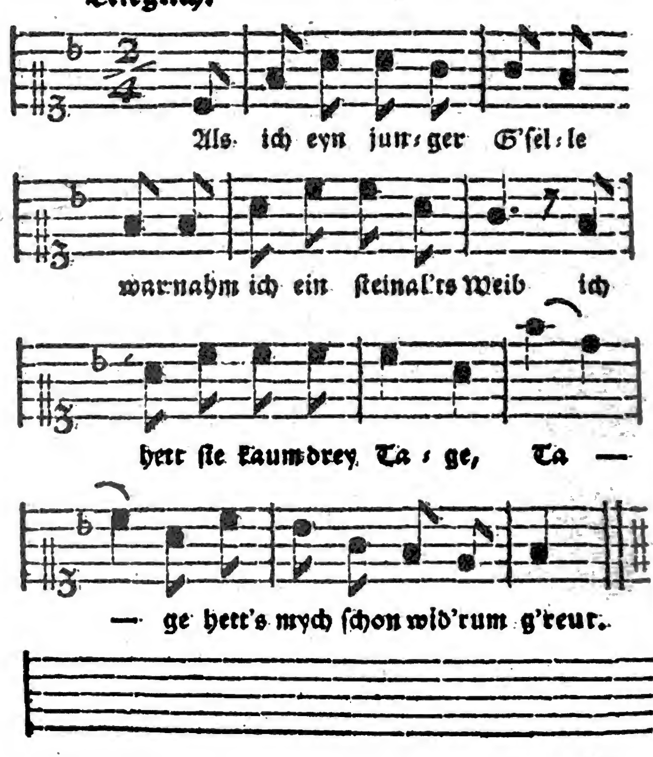
Sinds gute Kind, sinds böse Kind?
Ach, libe Fraw, ach sagt mirs g'schwind,
Di Fraw die sayt, 's sind böse Kind,
Sie folg'n der Muter gar nit g'schwind:

Da sayt der Herr, so reut ich heym,
Dergleichen Kinder brauch ich keyn,
Vnndt reut auf seynem Röszli
Weyt, weyt entweg vom Schlöszli.

---

* lugt d. i. guckt

Kleglich.


Als ich eyn jun- ger G'sel- le
warnahm ich ein steinal'ts Weib ich
hett sie kaum drey Ta - ge, Ta —
— ge hett's mych schon wid'rum g'reut.

XXVII.

Eyn Schweyzerisch Lyd,

von jungen Weybern.

Aliß ich eyn junger G'selle war
Nam ich eyn steynalts Weyb,
Ich hett sie kaum drey Tage,
Hetts mich schon widerumb g'reut.

Als ich nu uff den Kirchhof kam,
Bat ich den liben Tod.
Ach liber Tod von Basel
Hol mir meyn' alte fort.

Alſz ich wider nach Hauſe kam,
Fand ich meyn Alte tod.
Ich ſpannte Roſz vnndt Wagen,
Vnndt fur meyn' Alte fort.
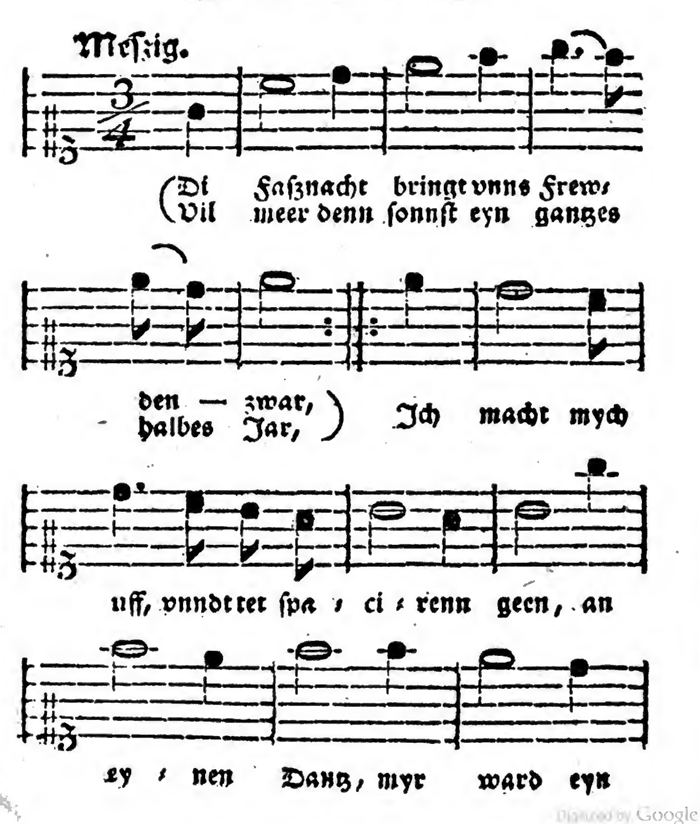
Alſz ich uff den Kirchhof kam,
Das Grab war ſchon gemacht.
Jr Treger gett feyn ſachte,
Dz d' Alte nit erwacht.
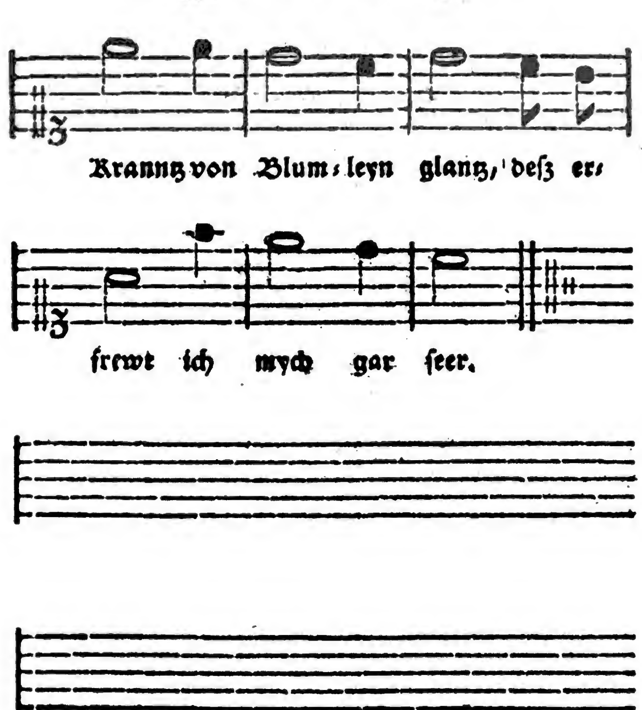
Scharrt zu, ſcharrt zu, ſcharrt immer zu.
Dz alte boſe Weyb,
Si hat jr lebetage
Geplagt meyn' jungen Leyb.

Alſz ich wider nach Hauſe kam,
All Winckel warn mir zu weyt,
Ich wartet kaum drey Tage
Nam ich eyn junges Weyb.

Dz junge Weybel dz ich nam,
Dz schlug mich alle Tag,
Ach liber Tod von Basel,
Heit ich meyn Alte noch!




Messzig.
Di Faßnacht bringt vnns Frew-
Vil meer denn sonnst eyn ganzes
den — zwar,
halbes Jar,
Ich macht mych
uff, vnndt ret spa - ci - renn geen, an
ey - nen Danz, myr ward eyn



XXVIII.

XXVIII.

Eyn Reyen,

von

eyner Jungkfraw.

Di Faßnacht bryngt vnns Frewden zwar
Vilmer, denn sonst eyn gantzes halbes Jar.
Ich macht mich uff, vnndt tet spacirenn geen,
An eynen Dantz,
Mir ward eyn Krantz,
Von Blumleyn glantz *
Des erfrewt ich mich gar seer

Ich

---

* glentzend.

Ich bot der Jungkfraw meynen Grußz,
Ganz frewndlich trat sie mich uff meynen Fußz,
Sie sprach: Gut G'sell, wenn ich dirßz sagen solt':
Wenn du nur wolt'st,
Ich wer dir hold.
Keyn Silber vnndt Gold,
Ist meyner lieb' eyn Sold.

Hint'r meyn's Vaters Hof steet eyn' tur,
Da ist wed'r Schloßz noch Rigel dafur,
Da gee hyneyn, dz man d'ch nicht see noch spur',
Si ist geschmirt,
Dz si nicht klirrt,
Keyn Mensch dich nicht irrt,
Trit frolich hyneyn tzu mir.

Des Nachts hob sich eyn Wetter grosz,
Dz uber Berg vnndt tiffe Thal herflosz.
Desselben Weg's mich nie keynmal verdrosz.
Ich stal mich ausz,
Still' wi eyn' Mausz,
Vnndt kam ins Haus,
Vnndt lebt' im Sausz
Mit der Liben die gantze Nacht.

Da lagen die zwey, di libe lange nacht.
Bisz dz der helle Tag anbrach.
Si sprach, stee uff, es musz geschieden seyn,
Des Tages scheyn,
Dryngt hell hereyn,
Vnndt brinngt vnns Peyn,
Dz ich nimmer Rue hab'

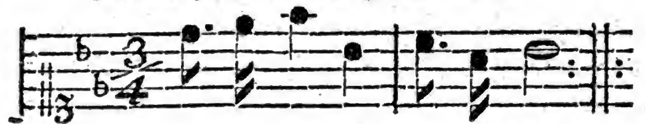
Der

Der Knab' nam Vrlaub von der Meyd'
Sie sprach: Gott b'hut dich vor allen leyd.
Sie sprach: far hin bisz * frisch unndt unverzagt.
Kem'st wider schir,
Wer meyn begyr,
Meyns Hertzens Zyr,
Bleyb wider eyn Nacht bey mir.

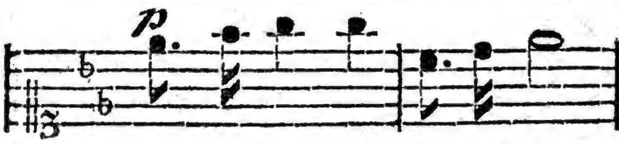


* bisz d. i. sey
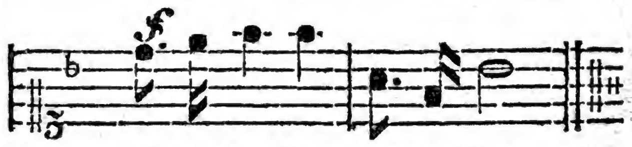
Hanack'sch, nicht z' g'schwind.



('s Morgens wenn ich fru auf⸗stee,)
(Unndt den Schorstein fe⸗gen gee.)



Klopf ich lei⸗se ann di Tur



schone Junkfraw kompt her⸗fur.



XXIX.

Eyn Schlottfeger Lyd.

'S Morgers wenn ich fru uffstee,
Vnndt den Schorsteyn fegenn; gee,
Klopf ich leyse ann di Tur,
Schone Jungkfraw kommpt herfur.

„He! He! He! wer klopfet ann,
„Der mich s' leisz uffwecken kann? „
Ich stee hir ynn aller stil,
Der den Schorsteyn fegen wil.

„Wart'e
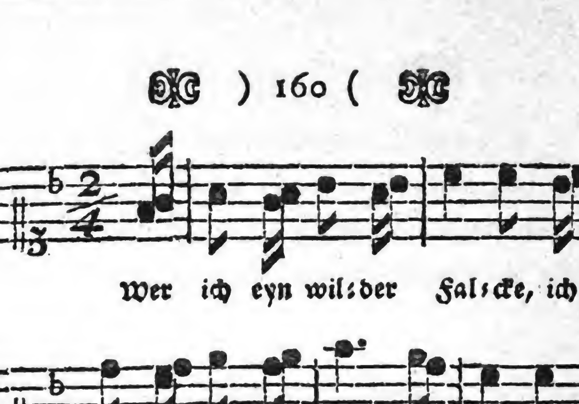
„Wart'r eyn bißzel junger G'sell,
„Dz ich brynge den Schlußzel
„Vnndt euch sperr die Haußtur uff,
„Dz jr kommt zu mir herauf.
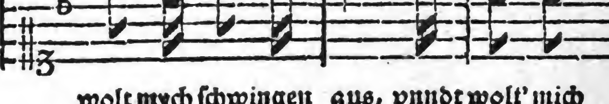
Jungfraw ich noch eyns beger,
Langt mir Licht vnndt Besen her,
Nicht zu groſz vnndt nicht zu kleyn,
Dz er geet zum Schorsteyn eyn.
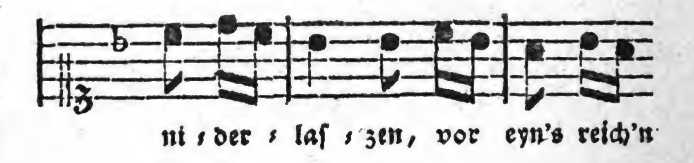
„Junger G'selle horet ann,
„Wz ich euch wil sagen ann;
„Sey der Schorsteyn groſz od'r kleyn,
„Seet selbst wi jr kommt hineyn.
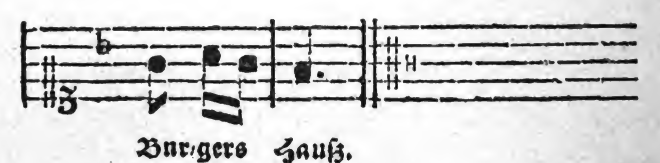
Aüſz dem Buben wird eyn Mann,
Der den Schorſteyn fegen kann.
Nimbt keyn Keerlon, fegt zur frewd,
Alle Schornſteyn' weyt vnndt breyt.




Wer ich eyn wil⸗der Fal⸗cke, ich


wolt mych schwingen aus, vnndt wolt' mich


ni⸗der⸗las⸗zen, vor eyn's reich'n


Bur⸗gers Hausz.

XXIX.

XXX.

Eyn new Lyd von Magdalena.

Wer ich eyn wilder Falke,
Ich wolt' mich schwingen ausz,
Vnndt wolt mich niderlaszen,
Fur eyn's reych'n Burgers Hausz.

Da ist eyn Meydleyn in Zuchten,
Magdalena ist si genaunt,
So hab' 'ch all meyn Lebtag nicht,
Eyn schoners brauns Meydleyn erkannt.

An ey'm Montag es geschae,
An ey'm Montage seer frue,
Da sa' man d' schon' Magdalena,
Zur kleyn' Seytentur ausgeen.

Si könnt' nicht lenger harren
Magdalena wo wilt du hynn?
In meynes Vaters Gartenn,
Da ch Nechten * gewesen binn.

Da si nu inn den Garten kame,
Wol vnnder die Linden lief,
Da lag eyn freyer Bergkg'sell
Darvnnder g'streckt vnndt schlief.

Woluff meyn Bergkmann g'schwinde,
Denn es ist an der Zeyt,
Ich her' die Schlussleyn klyngenn,
Meyn Muter ist nicht weyt.

Horstu di Schlusseleyn klingenn,
Vnndt ist deyn Muter nicht weyt,
So zeuch mit mir von hynnen,
Wol vber die Heyden breyt.

Er
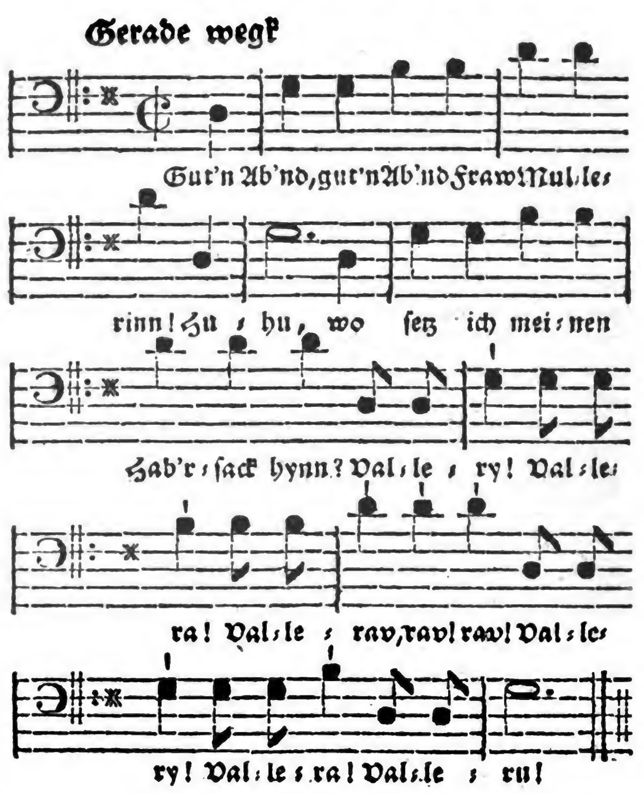
* Nechten d. i. gestern Abends oder vergangene Nacht.

Er nam sie gar behende,
Bey jrer schneeweyszen Hand,
Er furt s' eyn langes Ende,
Bis er eyn' Herberg fand.

Da lagen die zwey ynn Frewden;
Bis uff dritt'halbe Stund.
Ker' d'ch rum schone Magdalena,
Beut mir deyn' roten Mund.

Du sagst mir vil von Keren,
Sagst mir von keyner Ee'
Vnndt wer es nicht geschëen,
Esz geschee doch nymmermee.




Gerade wegk
Gut'n Ab'nd, gut'n Ab'nd Fraw Mul-le-
rinn! Hu - hu, wo setz ich mei-nen
Hab'r-sack hynn? Val-le - ry! Val-le-
ra! Val-le - rav, rav! raw! Val-le-
ry! Val-le-ra! Val-le - ru!

XXXI.

Eyn hipsch Muller-Lyd.

Gut'n Ab'nd! gut'n Ab'nd! Fraw Mullerinn,
Huhu!
Wo setz ich meynen Hab'rsack hynn?
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav
Vallery! Vallra! Valleru!

Dort hynd'n an meyne hynd'rste Trepp,
Huhu!
Zunechst an meyner Tochter Bett.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

 Vnndr-

Vnndt alſz eſz kam um Mitternacht,
  Huhu!
Der Haberſack ſich luſtig macht.
  Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
    Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mut'r! Ach Mut'r! hir iſt eyn Dib.
  Huhu!
'R ſtilt mir meyn' Eere, ſ' iſt mir lib.
  Vallery, Vallera! Vallerav, rav, rav,
    Vallery! Vallera! Valleru!

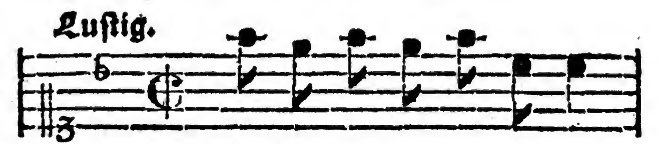
Lygk ſtil! Was ſtorſt deyn' Mut'r ym Schlaf.
  Huhu!
Lygk ſtil! Wer wird d'ch denn freſſ'n, du Schaaf?
  Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
    Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mut'r! der Sack krigt Hend vnndt Fuſz.
  Huhu!
Er kutz'lt vnndt druckt vnndt kuſzt m'ch ſo ſuſz.
  Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
    Vallery! Vallera! Valleru!
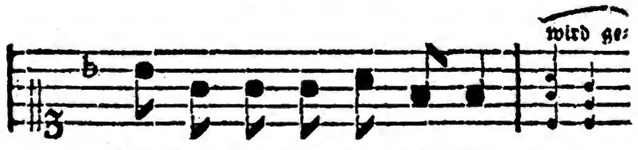
Ach Mut'r! Nun! bleybt nur, nu ists zu spat.
Huhu!
Das Herz, wi d' Mule vor Frewd'n mir geet,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

Unndt alsz esz kam um drey Virt'l Jar,
Huhu!
Da ward man 's Hab'rsacks Schelmstuck g'war,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!
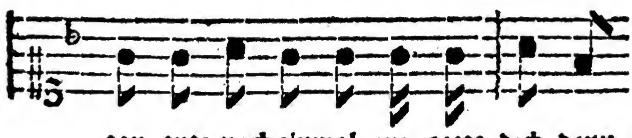




'ß kam ein jun- ger Schleyfer her,



schliff die Mes- ser und die Scheer,
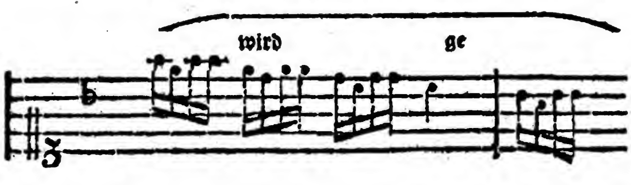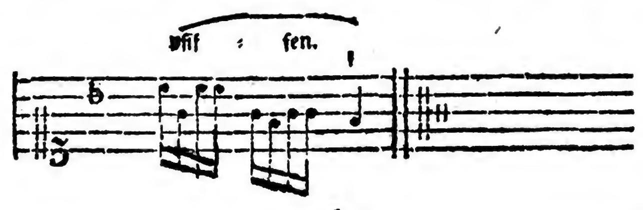




tan, tuts noch einmal, wz geets dich denn



du darnach? wz hast denn du dar = von?





XXXII.

Eyn hipsch Scherenschleyfer-Lyd.

'S kam eyn junger Schleyfer her,
Schliff di Meszer vnndt di Scheer,
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

'r Schleyfer ist von Dunckelspil,
Schleyft gar gut, vnndt schnyndt nicht vil.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Schney-

Schneydens er zwar nicht bedarff,
Schleyft doch Meßzer gut vnndt scharf.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych ge ts gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Stumpfer Peter nimb deyn war,
's Schleyfers Meßzer schneydt uff'n Haar.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Szet

Seet den Gympel meynt er nit,
'n wacker Schleyfer tet keyn Schnitt,
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

'r Schleyfer ist von Dunckelspil,
Schneydt gar gut, vnndt schleyft gar vil.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geels gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Peter

Peter ist von Dusselborff,
Schleyft fast stumpf vnnds schneydt nit scharff.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

's der Schleyfer 'n wacker Mann,
Stumpf'n Peter, 'r doch nit schleyfen kann.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?



Eyn

alphabetisch Tefleyn,

der Volcks Lyder.

Seyte.

Esz

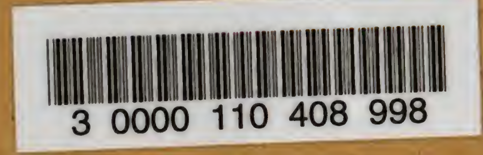
'S



Druckfehler.

S. 72. Ynn der zweyten Linie im erſten Tackte, anſtat *F, F.* lieſʒ, *a, a.*





Wiedergabe der Reichsdruckerei

Berlin 1918